31. Jahrgang. Donnerstag, 1. November. Abend-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

№ 17359. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

## Telegramme der Danziger Zeitung.

**Stuttgart**, 1. Novbr. (Privattelegr.) Nach dem „Beobachter" hat das **Gesammtministerium** seine Entlassung gegeben für den Fall, daß der König nicht in die Entlassung des Amerikaners Woodcock willigt.

## Politische Uebersicht.

Danzig, 1. November.

**Die Wahlnachrichten** laufen nur spärlich und langsam ein. Gegenwärtig liegt uns nichts vor, was nicht schon in der heutigen Morgen-Ausgabe berichtet worden wäre, ein paar ergänzende Notizen und Raisonnements Berliner Blätter ausgenommen, die natürlich auf das Wahlresultat selbst ohne Einfluß sind, aber wenigstens einiges Amüsement gewähren. Die grimme Fehde unter den Berliner Cartellparteien nimmt munter ihren Fortgang und scharfe Worte fliegen in buntem Wechsel hinüber und herüber. Die „Kreuzzeitung" donnert fortgesetzt gegen die „Halbheit", die „Verschwommenheit", die „Vermischungspolitik" der Mittelparteien, die sie „Halbe" und „Vermittler" nennt, deren Samen Unkraut sei. Der „Reichsbote" äußert sich so ähnlich und sagt:

„Wenn man bedenkt, in welcher gehäffigen Weise die mittelparteilichen Organe die Hauptträger der Berliner Bewegung, namentlich den Hofprediger Stöcker, seit Jahren bekämpft haben, so muß es geradezu als ein Triumph der conservativen Parteien bezeichnet werden, daß sie trotz alledem und alledem gestern so viele Stimmen errungen hat. Was hat nicht alles gegen sie gearbeitet, welche Verwirrung wurde in ihre Kreise getragen — und doch diese colossale Ueberlegenheit über die Mittelparteiler! Nun haben dieselben eine klare und zweifellose Antwort auf die Frage, wo die Kraft der conservativen Bewegung steckt!"

Die Cartellparteien wollen natürlich das nicht zugeben und so fort. Schließlich werden sich die Herrschaften wohl wieder vertragen. Auffällig aber ist es, daß die Organe der Cartellparteien so bescheiden sind, die Zahl der Wahlmänner, welche sie durchgesetzt haben, zu verschweigen. Die „Nat.-Ztg." meint, der Antheil der Cartellparteien bezw. der Conservativen an den im ersten Wahlkreise gewählten Wahlmännern der Minorität sei nicht festzustellen, „da die Wahlmännerlisten dieser beiden Gruppen zum Theil identisch waren". Die „Kreuzztg." ihrerseits behauptet, die Cartellparteien hätten sich zum Theil ihre Wahlmänner von den Conservativen „erborgt", berechnet aber dann 356 conservative und 103 Cartellwahlmänner. Daß in einzelnen Bezirken beide Parteien einzelne Wahlmänner gemeinsam aufgestellt hatten, ist richtig. Beispielsweise wurde im 117. Bezirk als Wahlmann der I. Abtheilung Geh. Regierungsrath Dr. Wehrenpfennig von beiden Parteien aufgestellt, aber nicht gewählt. Indessen sind das nur vereinzelte Vorkommnisse. Bemerkenswerth ist, daß selbst die „Nordd. Allg. Ztg." sich damit tröstet, daß, wenn die Reichshauptstadt wieder durch die vom Deutschfreisinn ernannten Candidaten im preußischen Abgeordnetenhause vertreten sein wird, dieser Status dem in Berlin vorhandenen Stande der allgemeinen und politischen Intelligenz in keiner Weise entspreche.

In **Berlin** besitzen die Freisinnigen nunmehr 71 Proc. aller Wahlmännermandate. Im Jahre 1885 erzielten die Freisinnigen 2782 gegen 1102 Wahlmanns-Mandate, mithin 70 Procent der Gesammtheit. Die freisinnige Partei hat also bei den gestrigen Wahlen eine absolute Steigerung um 566 Wahlmänner und zugleich eine relative Steigerung von 70 auf 71 Proc. erfahren. An der Hand dieser Ziffern kann man die Behauptung eines Officiosus beurtheilen, daß die freisinnige Partei „selbst in der Reichshauptstadt, die früher ihre festeste Burg war, beständig zurückgeht". Auch die „Nationalzeitung" glaubt constatiren zu können:

„In allen großen Städten macht sich so der Rückgang der Deutschfreisinnigen geltend."

Das Blatt hat in seinem Aerger über den Wahlsieg der Freisinnigen in Berlin die Residenz offenbar mit gänzlicher Nichtbeachtung gestraft und sie aus der Liste der großen Städte gestrichen, ebenso wie z. B. Danzig. Hier haben, was die „National-Ztg." recht wohl wissen konnte, die Freisinnigen gleichfalls keinen Rückgang, wohl aber einen Zuwachs erfahren.

In **Frankfurt a. M.** scheinen nach einer neueren Zählung die demokratisch-freisinnigen Wahlmänner eine Stimme mehr als die der Cartellparteien erhalten zu haben. Das Ergebniß der Abgeordnetenwahl ist jedenfalls zweifelhaft.

Mit dem Wahlresultate in der Stadt **Posen** ist der „Kuryer Pozn." zufrieden, indem er die Anzahl der durchgekommenen polnischen Wahlmänner auf 86 berechnet, d. h. dieselbe Anzahl, wie vor 3 Jahren. Die Betheiligung an den Wahlen sei nicht allein von deutscher, sondern leider auch von polnischer Seite ungewöhnlich schwach gewesen, von polnischer jedoch noch immer stärker als von deutscher. Zu einem der Berliner „National-Zeitung" aus Posen zugesandten Telegramm, nach welchem die Wahl des Herrn Jonas in Posen gesichert sein soll, bemerkt der „Kuryer Poz.": „Wir rathen, nicht zu frühzeitig zu triumphiren." — Uebrigens bemerkt die „Pos. Ztg.", daß das eigenthümliche Verfahren der Cartellparteien, notorisch freisinnige Männer als Candidaten aufzustellen, ohne dieselben vorher um ihre Zustimmung befragt zu fragen, dazu geführt hat, daß zur Zeit noch niemand in der Lage ist, mit Sicherheit sagen zu können, über wie viele Stimmen jede der deutschen Parteien bei der Abgeordnetenwahl verfügen wird.

Bei Schluß der Redaction gingen uns noch folgende Depeschen zu:

**Berlin**, 1. Novbr. Nach der „Kreuzzeitung" haben sämmtliche Wahlkreise des **Gumbinner** Regierungsbezirks conservative Mehrheiten.

**Altona**, 1. Novbr. Bis gestern Abend waren bekannt 208 für Hänel, 225 für Knauer (cons.) Die absolute Majorität beträgt 227, 3 Bezirke fehlen noch. Das Stimmverhältniß ist jedoch nicht sicher, weil eine Anzahl von Wahlmännern von beiden Parteien aufgestellt ist.

## Die Ursachen des Aufstandes in Ostafrika.

Die ostafrikanische Gesellschaft hat bekanntlich die Mittheilungen des englischen Missionars Clarke über Ausschreitungen von Beamten der Gesellschaft umgehend dementirt, und zwar unter Berufung auf die laufenden Veröffentlichungen derselben. Aber mittlerweile mehren sich in bedenklichem Maße die Stimmen, welche gerade diese Seite der Thätigkeit der Beamten in einem wenig günstigen Lichte erscheinen lassen. So heißt es in einem in dem gewiß nicht colonialfeindlichen „Hamb. Corr." veröffentlichten Briefe aus Zanzibar zunächst über die burschikosen Anfänge des ostafrikanischen Unternehmens:

„Der Tag, an welchem 3 resp. 4 Herren den Boden der Insel Zanzibar zum ersten Male betraten und, von uns über ihre Absichten befragt, erklärten, eine wissenschaftliche Expedition sei ihr Ziel — der Tag, er schwebt mir noch klar vor. Die drei Herren waren Dr. Peters, Graf Pfeil und Dr. Jühlcke, welche wir im französischen Hotel in Zanzibar, wo sie Wohnung genommen hatten, gleich nach ihrer Ankunft aufsuchten. Wer beschreibt unser Erstaunen, als wir von denselben befragt wurden, ob nicht heute (am Tage nach ihrer Ankunft) noch Träger zu bekommen seien, so daß man morgen mit einer Dhan an die Küste käme, um sofort die Expedition zu beginnen. Wer nur einigermaßen weiß, was es heißt, selbst die kleinste Karawane in Zanzibar auszurüsten und marschbereit zu machen, der begreift, wie seltsam uns alten Zanzibariten diese Frage vorkam. Die von den Herren entwickelten Ansichten waren überhaupt derart, daß ich mir damals schon dachte: da liegt etwas anderes vor; denn Leute, die über Verhältnisse und Zustände so wenig orientirt sind, können wissenschaftliche Expeditionen zur Erforschung Afrikas mit Erfolg sicher nie durchführen."

Nachdem dann der Schreiber weiter geschildert hat, wie die drei Reisenden nach kurzer Zeit krank zurückkamen und Herr Dr. Peters nach seiner Genesung nach Hause zurückkehrte, fährt er fort:

„Einige Monate Ruhe — und da erscholl durch alle Blätter ein Ruf wie Donnerhall aus der Heimath: „Deutsche Colonien in fruchtbarster Gegend Ostafrikas, Schutzbrief des Kaisers, großer Erfolg der drei kühnen Männer, Absatzgebiete für unsere Industrie, große Aussichten!" Die Freude schien den uns hinausgesandten Blättern nach eine ganz enorme in unserem guten Vaterlande zu sein. Wir wußten sehr wohl, daß uns, wo wir in den Jubel nicht mit einstimmen konnten, Unpatriotismus oder Sonderinteressen zum Vorwurf gemacht wurden ....

Die großen Pläne der Gesellschaft über weitere Eroberungen, Gründung von subventionirten Dampferlinien u. s. w. sind jedem Interessenten zur Genüge bekannt. Jeder hat sich sein Bild zu formen, und ich will hier nicht die Lebensfähigkeit derartiger colonialer Bewegungen beurtheilen. Was mich zu diesem Schreiben veranlaßt, sind die neuerdings berichteten Aufstände der Eingeborenen und Araber an der Küste von Ost-Afrika, und ich kann mich heute meines damaligen Ausspruches nicht erwehren, den ich einem Freunde gegenüber angesichts der zu Anfang der Colonialbewegung hinausgesandten Leute und ihres Vorgehens that, nämlich: „Das kann nie gut gehen." — Das damals für die Colonialbewegung draußen auftretende Material von Männern war den an sie gestellten Anforderungen in keiner Weise gewachsen. Die Herren mögen alle theoretisch in Berlin sehr tüchtig sein, aber für draußen paßten sie nicht! Meiner Meinung nach liegt darin der Schwerpunkt der Sache; die Leute kamen hinaus und wurden ohne weitere Vorstudien auf die bestimmten Stationen gesandt. Der Sprache unkundig, glaubten sie die Neger durch Strenge — um nicht einen härteren Ausdruck zu gebrauchen — in Schach halten und sich nutzbar machen zu können. Es ist meine ganz entschiedene Ueberzeugung, daß den jetzigen Aufständen in der Hauptsache eine bis aufs äußerste getriebene Erbitterung der Neger zu Grunde liegt. — Was hat denn Leuten wie Stanley, Thomson, Cambier, Dr. Fischer, Paul Reichardt etc. zum großen Theil ihre Erfolge gesichert? Das cordiale, ich möchte sagen familiäre Verkehren mit den Eingeborenen! Es ist mir beim Lesen der Berichte über die Aufstände an der ostafrikanischen Küste ein Räthsel, wie wenige Jahre solche Aenderungen haben hervorbringen können."

Der Verfasser schildert eine von ihm im Jahre 1885 in den heute insurgirten Gegenden ausgeführte Geschäftsreise und erzählt, daß er von vornehmen Arabern und Negern freundlich aufgenommen worden sei und während seiner ganzen Reise nicht einmal eine Schußwaffe bei sich geführt habe.

„Mit dieser kleinen Erzählung", heißt es dann weiter, „möchte ich nur zeigen, wie leicht es ist, gerade mit den ostafrikanischen Negern zu verkehren. Bei einer cordialen Behandlungsweise und Strenge, wo es Noth thut, sind die Leute wie kleine Kinder zu regieren und treu ergeben, wovon ich oft Gelegenheit hatte mich persönlich zu überzeugen.

Es muß sich doch ein jeder fragen, wenn er die heutigen Berichte von drüben liest: Sollte nicht die Art und Weise, wie die Herren der Gesellschaft auftreten und in die Rechte der Neger eingreifen, der Hauptgrund der heutigen Aufstände sein? Sicher ist's so! In unbegreiflicher Weise ist theilweise vorgegangen, und nun kommt der unausbleibliche Rückschlag, dessen Folgen noch nicht absehbar sind. — Man denke sich auch nur den sorglos dahinvegetirenden Neger im Binnenlande. Da kommt ein Weißer, der durch den Dolmetscher den armen Teufeln wissen läßt, daß der jetzt sein Herr sei, der sich da ansiedelt. Anstatt, daß die Herren durch Milde und Nachsicht versuchten, sich im Laufe der Zeit mit den Stämmen zu befreunden, ist in schonungsloser Weise versucht worden, die Hunde zu „zähmen". So ist der Thatbestand."

Dieser Thatbestand spricht gewiß nicht zu Gunsten der Herren, die es angeht. Aber noch mehr: In Nr. 42 der „Deutschen Colonial-Zeitung" Seite 337 ist ein Brief eines der in Kiloa getödteten Deutschen (H. Hessel) abgedruckt, in welchem derselbe über seine Reise von Abruscha (am Kilimandscharo) nach Pangani berichtet. Darin heißt es wörtlich:

„In der Nähe von Tarabanda konnten wir ein Lager beziehen. Es ist ein reiches Dorf, welches aber von erbärmlichen Menschen bewohnt ist. Was wir an Nahrungsmitteln kauften, mußten wir doppelt so hoch bezahlen, als an allen anderen Plätzen. Einen Kerl, der es zu toll trieb, lockte ich ins Zelt, ließ ihn dort **binden und knebeln**, daß er nicht schreien konnte, und **schlug ihn windelweich**; dann warf ich ihn zur Abkühlung ins Wasser. Er schüttelte sich und lief davon. Aber es hatte geholfen; die Weiber, die mit Hühnern im Lager erschienen, gingen sofort mit ihren Preisen herunter."

Dazu bemerkt der Missionsinspector Dr. Büttner in der neuesten Nummer der „Nachrichten aus der ostafrikanischen Mission": „Ja, wenn unsere Landsleute in solcher Weise mit den Eingeborenen umgehen, dann darf man sich nicht wundern, daß diesen zuletzt die Galle überläuft und daß sie zu den Waffen greifen. Und man kann sich denken, wie schlimm es manchmal zu-

## Stadt-Theater.

Die gestrige Aufführung von „**Figaros Hochzeit**" unter der vortrefflichen Direction des Herrn **Kiehaupt** bot als Ganzes recht genußreiche Stunden dar. Die Hauptrollen Susanna und Figaro zunächst sind in den Händen so bewährter Meister der dramatischen Gesangskunst oder, wie man will, der gesungenen Schauspielkunst wie Frau **v. Weber** und Herr **Krieg**; neu hatte Herr **Städing** den Grafen übernommen und sein ganzes Können, Denken und Fühlen hineingelegt. Nimmt man hinzu, daß auch der Bartolo durch Herrn **Düsing** eine besonders treffliche Wiedergabe erfährt, so bleibt zwar für die Gräfin noch eine reife und meisterliche Darstellung zu wünschen, aber wenn sie und die anderen dann nur musikalisch und dramatisch nichts verderben und in ein' und der anderen Nummer besondere Proben von Talent bei frischer Stimmkraft geben, so sind die Chancen der Aufführung schon recht gute, besonders wenn die musikalische Leitung der Oper das Orchester so vorzüglich schult und von so eminenter Sicherheit und Ruhe ist, wie wir von Herrn **Kiehaupt** dankbar zu rühmen haben.

Der Vergleich einzelner Sänger mit „berühmten Mustern" der Darstellung in ihren Rollen darf und soll zwar neben dem, was dem Musiker sich aus Text und Musik als Ideal ergiebt, eine Hilfe zum Urtheilen sein, dagegen ist es zu bedauern, wenn dieser Vergleich auf Seiten des Publikums eine Quelle vorzeitigen oder ungerechten Verurtheilens wird. Man vergißt dabei, daß aus den greifbarsten Gründen das Beste nicht überall zu haben ist, und selbst große Bühnen keineswegs immer in allen Rollen eines so reich wie „Figaros Hochzeit" besetzten Stückes über Meister des Faches und womöglich noch Schönheiten dazu verfügen, so daß der Gesammtwerth der Leistung, auf den es zuletzt doch ankommt, auch nicht nothwendig ein erheblich höherer ist, als der an kleinen Bühnen erreichte. Was die Susanne der Frau **v. Weber** betrifft, so schweigen wir diesmal von der bekannten Grazie und Schelmerei, in der die verehrte Künstlerin diese Gestalt uns vorführt, und weisen nur darauf hin, wie das Recitativ „Endlich naht sich die Stunde" und die Arie „O säume länger nicht" durch und durch Mozartische Schönheit athmeten; es war ein Meisterstück feinster Charakteristik des Einzelnen, ohne daß die Einheit der Grundstimmung beeinträchtigt wurde, und in der Arie offenbarte sich diesmal ein besonderer Liebreiz auch der Stimme selbst; dazu kam die Reinheit des Orchesters, wie z. B. in den langgehaltenen Accorden der Streicher in der wundervollen Stelle „Ha um mich her scheint Alles mir so heiter, Hesperus blickt so freundlich" u. s. f. — der Dirigent hatte hier die dankenswertheste Sorgfalt angewandt, und es ergab sich so einer jener seltenen Momente, in denen die Seele ganz in den Zauber der Kunst sich versenken kann. „Singe mir ein Recitativ und ich sage Dir wer Du bist", so lautet das betreffende Wort eines Kritikers. Um die Einzelnheiten der Recitative mit jener Plastik der Empfindung zu singen, welche sie dem Zuhörer als wahrhafte menschliche Rede zu Herzen führen, dazu hat Frl. **Rochelle** die Partie der Gräfin, in welcher sie noch jung ist, wohl zu schnell lernen müssen; Wirkungen dieses letzten Umstandes zeigten sich auch in dem Brief-Duett, an dessen Blumenketten die Sängerin beinahe hängen geblieben wäre. Wo es sich dagegen um das Ausströmen einer positiven lyrischen Empfindung handelte, tritt es sogleich hervor, daß Frl. **Rochelle** nicht nur über ein ausgezeichnetes Stimm-Material verfügt, sondern ihr auch Stärke und Innigkeit der Empfindung eigen ist. Sowohl von der Cavatine „Heilige Quelle" wie von der Arie „Nur zu flüchtig" gilt dies — insbesondere brachte Frl. **Rochelle** die gerade in ihrem Wohllaut erschütternde Schönheit dieser Klage, die, schön gesungen, wohl den müdesten Theaterbesucher, den gleichgiltigsten Habitué noch ergreift, zu wirksamem Ausdruck. Das hierin gegebene Gute läßt das Beste für die Zukunft ihrer Gräfin hoffen. Von dem, was Herr **Städing** an diesem Abend gab, haben wir besonders Recitativ und Arie des 3. Aktes herzuheben — er wird am interessantesten, wo er eine tragische Empfindung zu packen bekommt, die ihn in eine gewisse Ekstase versetzt; er beherrscht seine Stimme und den Stoff so völlig, daß er sich in solchen Augenblicken vergessen darf. Es sind dies Dinge, die ein Künstler nicht **wollen** darf, die aber desto wirksamer sind, wenn sie ihm begegnen. Freilich ist an besagter Stelle „Ich soll ein Glück entbehren, das mir ein Knecht entziehet" nicht sowohl der Ausdruck einer edlen Empfindung wie der edle Ausdruck einer Empfindung gefordert, und Herr **Städing** neigte hier mehr zu dem ersteren; indessen ist dieser Unterschied in der Musik und besonders in dieser Mozartischen schwer aufrecht zu erhalten. Daß Hr. **Städing** im Erotischen, bei dem Duett mit Susanna und dem Terzett des ersten Aktes mit ihr und Basilio ein gewisses Maß beobachtete, konnte nur angenehm berühren. Dem Figaro des Herrn **Krieg** haben wir den Zoll unserer Hochschätzung bereits bei der vorjährigen Vorstellung dargebracht, er ist sich auch hirr in jugendlicher Frische und in musikalisch wie dramatisch kräftigem Ausdruck der verschiedenen Seiten in dem Charakter seines Helden getreu geblieben. Der Cherubin des Frl. **Eibenschütz** war zwar gegen die vorjährige Besetzung dieser Rolle ein großer Gewinn, denn jene verdarb überall etwas, wo sie nur zu sehen und zu hören war, und Frl. **Eibenschütz** sang und spielte den Pagen im ganzen ansprechend und gefällig, indessen fehlt es doch noch an tieferem Erfassen der Rolle im Gefühl; und jäher Tempowechsel mitten in einer Arie kann dies nicht ersetzen. Auch kann alles Schnelle immer doch zu schnell sein, und die Arie „Neue Freuden" wurde dadurch hitzig. Herr **Düsing** gab mit dem Bartolo, wie gesagt, nicht weniger als sonst an fließender musikalischer Ausführung und drastischer Komik. Die Marzelline wurde von Fräulein **Nagel** ansprechend und wirksam gegeben, den Basilio sang **Herr Schnelle** wie früher, den Antonio sang Hr. **Thalheim** desgleichen, und für Bärbchen war Fräulein **Prucha** in Gesang und Erscheinung eine sehr willkommene neue Vertreterin. Die frische Tenorstimme des Herrn **Gedlich** (Oberrichter) kam unter anderem dem Sextett des 3. Aktes sehr günstig zu statten, und es erübrigt nur noch, in dankender Anerkennung den flotten Gang und stimmlich angenehmen Eindruck des Ensembles besonders in dem Finale des 2. wie des 4. Aktes zu erwähnen.

C. F.

✿ Unsere äußerst rührige Direction stellt zu morgen eine Neuigkeit in Aussicht, die schon ihrem Genre nach zu lange nicht auf unserer Bühne Gesehenem gehört. Es ist eine Pantomime mit Ballet, welche die Geschichte des Wiener Walzers zum Inhalt hat. Unter dem Titel „**Wiener Walzer**" ist dies Ballet-Arrangement etwa vor Jahresfrist in der Wiener Hofoper in Scene gegangen und seitdem dort auf dem Repertoire geblieben. Die Berliner Hofoper hat dann das Ballet übernommen und für sich eingerichtet, und nach dieser Einrichtung soll es auch bei uns dargestellt werden. Der Geschichte des Walzers ist nun eine Art Handlung zu Grunde gelegt. Die ersten Anfänge des Walzers in Wien fallen in das Ende des vorigen Jahrhunderts, und so führt uns denn auch das 1. Bild in einer Wiener Volksbelustigungs-Stätte jener Zeit, wo ein junger von der Wanderschaft heimkehrender Handwerksbursche im Walzer den Gram über seine betrogene erste Liebe vergißt und eine zweite Liebe findet. Im 2. Bilde (1830) erscheint dieselbe Person wieder, jetzt ein wohlhabender Fabrikherr, der seine Töchter zum Ball führt. Endlich im 3. Bilde (die Neuzeit) tritt er als Greis mit seiner greisen Gattin noch einmal auf, um an den neuesten Volksbelustigungen theilzunehmen. In der begleitenden Musik ist nun das Walzer-Repertoire von 1765 bis 1884, von „Ach, du lieber Augustin" bis zum neuesten Strauß'schen Walzer in reicher Auswahl verwandt. Unter den Componisten, zu denen auch Franz Schubert gehört, sind natürlich vorzugsweise Lanner und die beiden Johannes Strauß, Vater und Sohn, am stärksten vertreten. — Man darf wohl annehmen, daß diese Neuigkeit, bei der außer dem Balletpersonal auch die übrigen Mitglieder unseres Theaters mitwirken, die lebhafte Theilnahme des Publikums erregen wird.

## Reutervorlesung des Herrn Saß.

In seiner gestrigen Vorlesung hatte Herr Saß seine Auswahl besser getroffen und lauter Stücke gewählt, die zu den besten gehören, die Reuter geschrieben hat. Zuerst las er „Das Rendezvous im Wassergraben". Diese Episode, welche an und für sich schon geeignet ist, auch den hartnäckigsten Hypochonder zum Lachen zu bringen, wurde von Hrn. Saß mit glücklichem Humor vorgetragen, so daß das Auditorium bald in die fröhlichste Stimmung versetzt wurde und den Vorleser mit reichem Beifall überschüttete. Als zweites Stück las Hr. Saß die Tigerjagd und brachte die köstliche Erzählung von „Klas Klasen sinen Klas" zur besten Wirkung. Den Schluß bildete die Episode aus Hanne Nüte, in welcher der junge Schmiedegesell „Jehann Snut" Abschied nimmt, um in die Welt zu ziehen. Die einzelnen Personen, der Küster, der alte Pfarrer, und vor allem die Eltern kamen trefflich zur Geltung und riefen bald stürmische Heiterkeit, bald tiefe Rührung hervor. Das Publikum, welches zahlreicher erschienen war als am Sonntag, nahm die Vorlesung sehr günstig auf und spendete Herrn Saß reichen Beifall.

-d-

gezangen sein mag, wenn man es wagt, sich solcher Unthaten noch öffentlich zu rühmen."

Das schreibt nicht ein englischer, sondern ein deutscher Missionar, der mit den Verhältnissen Ostafrikas genau bekannt ist. Bedauerlicher Weise findet sich ein Anklang an diese Auffassung der Verhältnisse in Ostafrika auch in der Rede, welche der Missionsinspector Dr. Fabri (aus Natal) in der Kölner Antisklaverei-Versammlung gehalten hat. Herr Dr. Fabri sprach da von der Bildung eines aus Deutschen bestehenden Freiwilligencorps, welchem an der geeigneten Stelle „der nöthige Negerpark von Trägern" angefügt werden sollte. So zu lesen in dem Bericht der „Köln. Ztg." Und bekanntlich sind das diese Neger, welche von der Herrschaft der Araber „befreit" werden sollen. Es haben ja auch früher schon einzelne Herren aus dem Kreise der ostafrikanischen Gesellschaft keine Scheu getragen, einer Art von Sklaverei frei und offen das Wort zu reden.

**Ist die Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals in Berlin ein Vergehen?**

Unsinnige Frage! Doch nein; wir leben in einer merkwürdigen Zeit, und unter anderen Merkwürdigkeiten hat dieselbe auch diese Frage allen Ernstes auf die Oberfläche des wogenden Meeres der Tagesfragen gebracht. Aber damit nicht genug: es giebt auch Leute, welche diese Frage ganz ernsthaft behandeln und — auch damit nicht genug — sie bejahen! Das ist durchaus kein Scherz, sondern bitterer Ernst. Doch — man möge sich selbst überzeugen.

Im Anschluß an die Ansprache des Kaisers beim Empfange der Deputation der städtischen Behörden wird in dem „nationalen" „Hann. Cour.", dem halb freiconservativen, halb rechtsnationalliberalen „Hamb. Corresp." etc. dem Berliner Magistrat gegenüber gesagt:

„Die Art und Weise, in welcher die Errichtung einer Stiftung von einer halben Million, sowie eines Denkmals für Kaiser Friedrich beantragt und beschlossen wurde, verlieh diesem Vorgehen einen ausgesprochen demonstrativen Charakter. Die allerhöchste Genehmigung für diese Stiftung war nicht, wie sich's gehört hätte, im voraus eingeholt, und es ward dadurch die Kaiserin Friedrich, welcher die Entscheidung über die Verwendung der Stiftung in einer des regierenden Kaisers mit keiner Silbe erwähnenden Adresse anheimgegeben wurde, in nicht geringe Verlegenheit gesetzt. Kaum weniger **demonstrativ** war der **Beschluß wegen des Denkmals.** Berlin als solches hat bisher noch keinem seiner Könige ein Denkmal errichtet, und die städtischen Behörden hätten daher in taktvoller Weise zunächst die Willensmeinung des Sohnes und Nachfolgers Kaiser Friedrichs abwarten sollen, bevor sie einen derartigen Beschluß Hals über Kopf mitten in den Spectakel hineinwarfen, zu welchem die Angelegenheit Geffcken und die Schrift Mackenzies seitens der fortschrittlichen Presse aufgebauscht worden waren. Noch ist die Denkmalsfrage für Kaiser Wilhelm I. nicht entschieden. Sobald dies einmal geschehen, hätte der jetzige Kaiser sicherlich ohnehin ein Denkmal für seinen Vater beschlossen, welchem in der Begründung des Reiches, ganz abgesehen von seinem tragischen Geschick, ein so hoher Ehrenplatz zukommt. Alle diese Dinge sind seitens der städtischen Behörden einfach unberücksichtigt bei Seite gesetzt worden durch **Anträge und Beschlüsse, welche einen hohen Mangel an Ehrerbietung gegen den regierenden Kaiser bekunden.**"

Also der Antrag und Beschluß zur Errichtung einer Kaiser Friedrich-Stiftung, der Antrag und Beschluß zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals in Berlin involviren einen „Mangel an Ehrerbietung" gegen den jetzigen Träger der Krone?

Wahrlich, diese Entdeckung „nationaler" Organe krönt das Gebäude! Uns fehlen die Worte, eine solche Logik richtig zu qualificiren. Mögen es die Leser selbst thun; es dürfte ihnen nicht schwer werden.

**Roggenbach.**

Die Nachricht, daß bei dem Frhrn. v. Roggenbach auf seinem Gute in Baden eine Haussuchung vorgenommen worden, bezeichnet der parlamentarische Correspondent der „Bresl. Ztg.", ein bekannter Abgeordneter, als geradezu erschütternd. Roggenbach ist vor einem Vierteljahrhundert Ministerpräsident in Baden gewesen und galt als ein Vorkämpfer des kleindeutschen Gedankens. Als es zum Kriege von 1866 kam, legte er sein Amt nieder und schrieb an Herrn v. Bismarck, den jetzigen Fürsten, einen Brief, in welchem die denkwürdigen Worte vorkamen: „Wenn Sie ganze Arbeit machen wollen, stehe ich zu Ihren Diensten." Dieses Anerbieten wurde nicht berücksichtigt und Herr v. Roggenbach gehörte seitdem dem Privatleben an. Nur zweimal hat er vorübergehend die Oeffentlichkeit beschäftigt. Er übernahm den ganz unpolitischen Auftrag, die Universität Straßburg zu bilden, und hat diesen zur Zufriedenheit erledigt. Und im vorigen Jahre ging er nach San Remo, um auf Verlangen des damaligen Kronprinzen diesem mit seinem Rath zur Seite zu stehen, und er hat diesen Rath gewiß aus treuestem Herzen und nach bestem Wissen ertheilt.

In das politische Leben hat er sich nicht eingemischt. Mag man mit einem Schein von Recht von den Arnim, Schleinitz, Gruner sagen, sie hätten die Politik des Fürsten Bismarck bekämpft und durchkreuzt, von Herrn v. Roggenbach kann man es nicht sagen. Ohne Zweifel gab es Punkte, bei denen seine Ansichten von denen des Reichskanzlers erheblich abwichen, und weil er seine Ueberzeugungen nicht verleugnen wollte, hat er die Bismarck'sche Politik nicht activ unterstützt. Er hat es aber auch vermieden, den Reichskanzer zu bekämpfen und gegen denselben zu frondiren. Weder ist er in den Reichstag eingetreten, noch hat er an dem parlamentarischen Leben seines engeren Vaterlandes theilgenommen, noch ist er schriftstellerisch thätig gewesen. Es mag wenig Leute in Deutschland geben, die eine klare Vorstellung davon haben, was für einen hervorragend begabten Mann das deutsche Volk an ihm besitzt. In dem Kampfe zwischen seinen Ueberzeugungen und der patriotischen Regung, welche ihn veranlaßte, seinen Ueberzeugungen keinen Ausdruck zu geben, hat er sich Jahrzehnte lang selbst dazu verurtheilt, unthätig zu sein.

Daß diese Resignation ihn nicht davor geschützt hat, Gegenstand einer strafrechtlichen Maßregel zu werden, die nur gegen Verbrecher oder gegen Personen, die eines Verbrechens dringend verdächtig sind, zulässig ist, wirft ein unerfreuliches Licht auf unsere Zustände und muß vor jedem Optimismus warnen.

**Ueber den nächsten Reichshaushaltsetat**

bemerken die officiösen „Pol. Nachr.": Es scheint sicher, daß der Etatsentwurf kaum Ueberraschungen bringen, sich vielmehr in den bisherigen bewährten Bahnen halten und insbesondere eine nennenswerthe Erhöhung der Matricularumlagen voraussichtlich nicht bedingen wird. Dieser letztere Umstand ist von entscheidender Bedeutung für den Staatshaushalt der Einzelstaaten, vor allem Preußens, deren Etats wesentlich davon abhängen, wie hoch einerseits die Matricularumlagen, andererseits die Ueberweisungen an Reichssteuern sich stellen.

Unser Berliner △-Correspondent schreibt uns über den Etat Folgendes: In dem Etat der **Reichskanzlei** wird, dem Vernehmen nach, eine Erhöhung des Gehalts für den vortragenden Rath angesetzt, eine Forderung, die der umfangreichen Thätigkeit der betreffenden Beamten, denen die Vermittelung des amtlichen Verkehrs mit den einzelnen Reichsressorts und den einzelnen Ministerien obliegt, billiger Weise entsprechen würde. — Ueber den Etat für die **Verwaltung der Eisenbahnen** verlautet, daß sich eine Erhöhung der Einnahmen um weit über eine Million Mark herausstellen wird und daß eine höhere Veranlagung der Einnahmen aus dem Güterverkehr, aus der Vergütung für Ueberlassung von Bahnanlagen und Leistungen zu Gunsten Dritter, sowie für Ueberlassung von Betriebsmitteln, aus verschiedenen sonstigen Einnahmen an Pacht und Miethe, sowie der Vergütung der Post für die Beförderung von Wagen-Abtheilungen etc. bewirkt werden dürfte. Die Summe der fortdauernden Ausgaben beläuft sich rund auf 29 Millionen, die der Einnahmen rund auf 48 Millionen, so daß ein Ueberschuß von rund 19 Millionen entstehen würde. Dazu kommen einmalige Ausgaben für Bahnbauten in den Reichslanden und zur Vermehrung der Betriebsmittel in Höhe von rund 3 300 000 Mk.; die Ausgaben sind um rund eine Million im Ordinarium und im Extraordinarium erhöht.

**Im Reichs-Versicherungsamte**

arbeitet man gegenwärtig an der Sichtung und Zusammenstellung der von den einzelnen Berufsgenossenschaften eingereichten **Uebersichten über die Rechnungsergebnisse des Jahres 1887.** In dieser Zusammenstellung werden zum ersten Male die durch das Gesetz vom 25. Mai 1885 geschaffenen und am 1. Juli 1886 ins Leben getretenen Berufsgenossenschaften, nämlich die Speditions-, Speicherei- und Kellerei-, die Fuhrwerks-, die Elbschiffahrts- sowie die westdeutsche und die ostdeutsche Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft, mit einer ganzjährigen Thätigkeit in die Erscheinung treten. Nach § 77 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 ist bekanntlich dem Reichstage über die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften nach dem Abschluß jedes Rechnungsjahres eine von dem Reichs-Versicherungsamt aufzustellende Nachweisung vorzulegen. Im letzteren Amte hofft man, die betreffenden Arbeiten bezüglich des Jahres 1887 soweit fördern zu können, daß die Nachweisung dem Reichstage bald nach seinem Zusammentritt wird vorgelegt werden können.

**Der Handelsvertrag zwischen Oesterreich und der Schweiz.**

Wie aus Bern telegraphirt wird, ermächtigte der Bundesrath den Gesandten der Schweiz in Wien, eine Verlängerung des jetzigen Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn bis Neujahr 1889 zu unterzeichnen, da demnächst der Abschluß der Unterhandlungen über den neuen Handelsvertrag in Aussicht stehe. Der neue Vertrag würde mit Neujahr 1889 in Kraft treten.

**Kaiser Franz Josef und König Milan.**

Zur Geschichte der serbischen Krisis weiß der Wiener Correspondent des „Standard" mit der Versicherung, aus bester Quelle zu schöpfen, folgendes zu berichten: Um Mitte September empfing das Wiener Auswärtige Amt die Nachricht, daß König Milan im steyrischen Badeorte Gleichenberg angekommen und damit beschäftigt sei, eine Proclamation zu entwerfen, in welcher er beabsichtigte, seine Abdankung anzukündigen und Ristic zum provisorischen Regenten einzusetzen. Nach einem Depeschenwechsel mit der deutschen Regierung erhielt Herr v. Hengelmüller, der österreichische, und Graf Bray, der deutsche Gesandte in Belgrad, die Weisung, sich schleunigst nach Gleichenberg zu begeben, die Wahrheit zu ermitteln, ob diese Gerüchte auf Wahrheit beruhten, und im Falle der Bejahung zu protestiren. Der Bericht lautete dahin, daß sich in jeder Hinsicht bestätige. Infolge gewisser Ränke wäre, wie es hieß, der König von dem Glauben befangen, daß der österreichische Hof, sowie die Regierung, die bislang seine Freunde gewesen, seine Feinde geworden seien. Wissend, wie wenig Unterstützung er von seinem eigenen Lande zu erwarten habe, und erregt durch den Widerstand, auf den er in der Ehescheidungsfrage stoße, wäre er fest entschlossen, abzudanken. Herr v. Hengelmüller und Graf Bray waren außer Stande, den König von dem Wahne, daß Oesterreich sein Feind geworden sei, abzubringen. Sie waren nur im Stande, ihm zwei Versprechen abzunehmen, erstens, daß er nicht innerhalb der nächsten sechs Monate abdanken würde, und zweitens, daß er Wien besuchen würde, sobald der Kaiser Oesterreich verlassen habe.

Als der König am 12. Oktober in Wien ankam, glaubte er noch immer, daß Oesterreich gegen ihn intriguire. Am folgenden Morgen hatte er jedoch eine Unterredung mit dem österreichischen Kaiser, der ihn überzeugte, daß sein Wahn betreffs der Haltung des österreichischen Hofes ihm gegenüber ein irriger sei. Sein Argwohn mit Bezug auf Graf Kalnoky wurde jetzt verscheucht, nachdem der Minister des Aeußeren im Laufe einer persönlichen Audienz dem Könige gewisse Originaldocumente vorgelegt hatte, welche die Ränke enthüllten, deren Opfer er gewesen. Gleichzeitig versprach Graf Kalnoky, daß Oesterreich ihn gegen seine Feinde unterstützen und natürlich sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten Serbiens enthalten würde. Bei der Unterredung mit dem österreichischen Kaiser sagte dieser letztere u. a.:

„Ein Herrscher, der an Abdankung nur denkt, hat thatsächlich abgedankt. Dadurch schädigt er das monarchische Princip nicht nur in seinem eigenen Lande, sondern in jeder Monarchie. Kein Herrscher ist, wenn er auf Schwierigkeiten stößt, dazu berechtigt, seine Krone wegzuwerfen. Es ist seine Pflicht, seinem Lande treu zu bleiben, seinem Volke gegenüber, bis zum äußersten auszuharren."

Was die muthmaßlichen österreichischen Ränke gegen den König betrifft, so fand es, wie hinzugefügt wird, der Kaiser nicht schwierig, darzustellen, wie abgeschmackt die Behauptung sei.

**Wünsche englischer Admirale.**

In dem Novemberheft der „Fortnightly Review" erörtern drei englische Admirale von Ruf die Bedürfnisse der britischen Marine. Ihre Forderungen sind gerade nicht bescheiden zu nennen, da sie eine dreifach größere Flotte wünschen. Admiral Geoffrey Hornby will sich mit 30 weiteren Panzerschiffen begnügen, fordert jedoch 300 Kreuzer. Lord Alcester meint, für den ersten Anfang, aber auch nur für diesen, sollten 40 Kreuzer gebaut werden. Admiral Dalrymple Hays Sinn ist mehr auf das Ganze und Große gerichtet und er stellt es als unabweisbare Forderung hin, daß England so viele Kriegsschiffe haben sollte, als alle anderen Seemächte zusammengenommen. Ja, wenn der britische Steuerzahler nur nicht seine Stimme recht laut im Parlament vernehmen ließe!

**Die Eisenbahnkatastrophe von Taranowka.**

Der russische Minister des kaiserlichen Hauses, Graf Woronzow-Daschkow, theilt einem Petersburger Telegramm zufolge noch die nachstehenden Details über die schon des öfteren erwähnte, anfangs als böswillig veranlaßt angesehene Entgleisung des kaiserlichen Zuges mit: Der kaiserliche Zug, welcher am 17. (a. St.) d. M. Mittags von Taranowka abging, entgleiste zwischen diesem Orte und Borki auf einer Strecke, die durch eine ziemlich tiefe Schlucht führte. Während der Entgleisung befanden sich der Kaiser, sowie die gesammte kaiserliche Familie und das Gefolge beim Frühstück im Speisewaggon. Als der erste Wagen des Zuges entgleiste, entstand ein fürchterliches Schwanken. Die folgenden Wagen flogen auf beide Seiten. Der Speisewaggon verblieb zwar auf dem Bahndamm, erhielt aber eine unerkennbare Gestalt, da die Wagenunterlage mit den Rädern herausgeschlagen und die Wände plattgedrückt wurden; das nur auf eine Seite gekehrte Dach bedeckte die im Waggon Anwesenden. Es schien undenkbar, daß bei solcher Verwüstung jemand unversehrt bleiben könnte; allein Gott schützte den Kaiser und seine Familie, dieselben verließen den Waggon unverletzt; auch alle übrigen Insassen des Wagens retteten sich; dieselben erhielten nur leichte Stöße und Verletzungen, außer dem Flügeladjutanten Scheremetiew, welcher mehr als die übrigen, jedoch auch nicht schwer verletzt war. Bedauerlicher Weise war der Sturz der übrigen zertrümmerten Theile des Zuges von Unglücksfällen begleitet. Getödtet sind: Der Stabscapitän des Feldjägercorps Bresch, ein Heilgehilfe, ein Schreiber, ein Offiziant, 2 Couriere, ein Kammercosak, ein Jäger, 5 Eisenbahnbedienstete und 6 Soldaten des Eisenbahnbataillons. 18 Personen wurden verwundet.

Der Oberinspector der Eisenbahnen, Stjernval, erhielt einen starken Stoß. Die Kaiserin ordnete persönlich an, wie den Verwundeten Hilfe zu leisten sei; ungeachtet des sehr schlechten Wetters, es regnete anhaltend und der Boden war schlüpfrig, stieg der Kaiser mehrmals die Böschung zu den Todten und Verwundeten hinab und suchte den herbeigeholten Reservezug erst dann auf, als der letzte Verwundete im Sanitätstrain untergebracht war. Die Verwundeten wurden dann nach Charkow geschafft. Am Entgleisungsorte wurde ein Offizier zurückgelassen, um die Beförderung der Leichen und die Einsammlung der Sachen aus den zerschlagenen Wagen zu beaufsichtigen. Der Kaiser befahl die Ueberführung der Todten nach Petersburg an, sowie auch die Versorgung ihrer Hinterbliebenen. Wegen der durch die Entgleisung verursachten Bahnsperre ging der Zug mit der kaiserlichen Familie nach Losowoje zurück. Auf dieser Station wurde auf Befehl des Kaisers von der Dorfgeistlichkeit eine Todtenmesse für die Opfer des Bahnunfalles gelesen und ein Dankgottesdienst anläßlich der wunderbaren Errettung aus großer Gefahr abgehalten. Nach beendetem Gottesdienst lud der Kaiser alle im Zuge gewesenen Personen, einschließlich der Bediensteten, in den Stationssaal zum Mittagessen.

Die Untersuchung wird den genauen Grund der Zugentgleisung aufklären, indessen kann, wie schon erwähnt, von irgend einer bösen Absicht bei derselben keine Rede sein.

## Deutschland.

L **Berlin,** 31. Oktbr. Nach Mittheilungen aus **Hamburg** war dort bei der Ankunft des **Kaisers** das übermüdete Aussehen desselben aufgefallen, welches sich auch darin äußerte, daß dem Kaiser die Erwiederung der Grüße der Bevölkerung schwer zu werden schien. Diese Wahrnehmungen erweisen sich erfreulicher Weise als nicht zutreffend. Nach Meldung verschiedener Zeitungen telegraphirte der Kaiser bei seiner Abreise von Hamburg an die Kaiserin: „Der Empfang war hier so glänzend, wie nie zuvor. Ich befinde mich im besten Wohlsein."

$\pi$ **Berlin,** 31. Okt. Nach Mittheilungen, welche der „Schles. Ztg." über Wien zugehen, haben die Vertreter der **Schweiz** bei den schwebenden **Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland** nur die Vollmacht, ein Vertragsverhältniß abzuschließen, welches mit dem Jahre 1892 abläuft. Schweizerischerseits wolle man in keinen Handelsvertrag von längerer Dauer eingehen, weil mit dem Jahre 1892 der Tarifvertrag zwischen der Schweiz und Frankreich zu Ende geht und also eine wichtige Grundlage der schweizerischen Handelspolitik zu erneuern ist.

Die Verhandlungen sind heute unter dem Vorsitz des deutschen Commissars kaiserl. Geh. Oberregierungsraths Huber im Reichsamt des Innern fortgesetzt worden.

ac. **[Eine Auszeichnung Mackenzies.]** Der **Circolo l'Humanita in Neapel,** ein Verein zur Förderung von Wissenschaft, Kunst und Industrie, hat Sir Morell Mackenzie zum Ehrenmitglied ernannt und ihm eine Medaille erster Klasse „wegen seiner großen Geschicklichkeit verliehen, mit welcher er das Leben des Kaisers Friedrich verlängerte".

**Darmstadt,** 31. Oktbr. Der **Großfürst und die Großfürstin Wladimir von Rußland** sind zum Besuch des großherzoglichen Hofs hier eingetroffen und von dem Großherzog, sowie von dem Prinzen Heinrich von Preußen und den Prinzen des großherzoglichen Hauses am Bahnhof empfangen worden. Das großfürstliche Paar stattete heute Vormittag dem erkrankten Prinzen Alexander von Hessen einen Besuch ab und wird heute Nachmittag die Reise nach Paris fortsetzen.

**München,** 31. Oktbr. An Stelle F. A. v. Kaulbachs ist als Director der **Kunstakademie** der Erzgießer Ferdinand **v. Miller** ausersehen, dem ein von den Professoren zu wählender Director als Beirath beigegeben werden soll. Die Akademie wird nach der „M. Ztg." eine Neu-Ordnung erfahren.

## Dänemark.

**Kopenhagen,** 31. Okt. Zum Besuch des hiesigen Hofes anläßlich des bevorstehenden **Regierungs-Jubiläums des Königs** sind officiell bis jetzt angemeldet: Prinz Heinrich von Preußen, der Großfürst-Thronfolger von Rußland, sowie die Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, Gustav von Schweden und Constantin von Griechenland. Auch das Eintreffen des Prinzen von Wales wird erwartet. (W. T.)

## Italien.

**Neapel,** 30. Oktbr. Hier begannen heute die Verhandlungen gegen die s. Z. vor Ankunft Kaiser Wilhelms unter Verdacht **irredentistischer** Demonstrationen **verhafteten Personen,** worunter sich u. a. der Anarchist Bergamasco befand. Das Verhör der Angeschuldigten verlief ohne Zwischenfall; sie bestritten jede Schuld. (T. d. „Fr. Z".)

## Griechenland.

**Athen,** 31. Oktober. Beim Verlassen der Kathedrale nach dem Tedeum hielt der **König,** tief bewegt, eine Ansprache an die vor der Kirche versammelte Volksmenge, in welcher er sagte, er habe sein Leben der Größe und dem Wohlergehen Griechenlands geweiht, das er über alles liebe; er dankte der Bevölkerung für die Kundgebungen der Sympathie und gab seinen wärmsten Wünschen für das nationale Gedeihen Griechenlands Ausdruck. (W. T.)

**Athen,** 31. Oktbr. Der **österreichische Admiral** v. Sterneck war gestern allein vom König zum Familiendiner geladen; die übrigen Specialabgesandten, sowie die Mitglieder des diplomatischen Corps haben für heute eine Einladung zum Diner erhalten. (W. T.)

## Serbien.

**Belgrad,** 26. Okt. **[Zur Scheidung.]** Wie der „Hann. Courier" schreibt, hat König Milan die Verwaltung der königlichen Civilliste angewiesen, der geschiedenen Königin Natalie durch Vermittelung der serbischen Bank monatlich die Summe von 12 000 Francs auszuzahlen, und zwar auch nachträglich von dem Tage an, wo der Kronprinz ihrer Obhut entzogen worden ist, also seit Mitte Juli. Am 13. Juli hat Kronprinz Alexander von Wiesbaden aus, wo er damals mit seiner Mutter weilte, die Reise nach Belgrad antreten müssen, während die Königin sich nach Wien begab.

## Asien.

ac. **[Literarische Censur in Afghanistan.]** Der Emir von Afghanistan hat eine literarische Censur in seinem Reiche eingeführt, und um dieselbe desto leichter durchsetzen zu können, hat er alle durch sein Gebiet gehenden Bücher mit einem 10procentigen Zoll belegt. Die Wirkung davon war natürlich, daß der gesammte Buchhandel zwischen Indien und Mittelasien, welcher früher eine Summe von zwei Lakhs Rupien darstellte, völlig aufgehört hat.

## Von der Marine.

* **[Schiffsbewegungen.]** Kanonenboot „Cyclop" Poststation: Kamerun. — Kreuzer „Habicht" Kamerun. — Aviso „Loreley" Konstantinopel. — Kreuzer „Nautilus" Plymouth. — Kreuzer-Geschwader (Schiffe „Leipzig", „Carola", „Sophie") Zanzibar. — Kreuzer-Corvette „Olga" Apia (Samoa-Inseln). — Kreuzer „Möwe" Zanzibar. — Kanonenboot „Wolf" Hongkong. — Kreuzer „Adler" Apia (Samoa-Inseln). — Kanonenboot „Iltis" Hongkong. — Corvette „Nixe" Trinidad (Westindien). — Kanonenboot „Eber" Apia. — Aviso „Wacht" Kiel. — Schulgeschwader (Fregatten „Stosch", „Charlotte", „Gneisenau" und „Moltke") bis 11. November Triest, dann Pola. — Fregatte „Blücher" und Aviso „Grille" Kiel. — Kanonenboot „Hyäne" bis 6. November Madeira, 7. November St. Vincent, dann Freetown (Sierra Leone).

* Der Corvetten-Capitän Aschmann ist zum Capitän zur See befördert worden.

Am 2. Nov.: S.-A. 7.3, S.-U. 4.23. **Danzig, 1. Novbr.** M.-A. 4.19, M.-U. 4.16.

**Wetteraussichten für Freitag, 2. November,** auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, veränderlich, bedeckt und trübe mit Regenfällen, auch öfters Sonnenschein; zunehmende Temperatur, Tags über ziemlich warm. Mäßige bis frische Winde, im Süden schwach. Abends und Nachts rauhe Luft. In den Küstengebieten Morgens vielerwärts Nebel.

* **[Wahlresultate.]** Auch heute ist noch kein annähernd sicherer Ueberblick über das Ergebniß der Wahlmännerwahlen in unserer Provinz zu gewinnen. Feststehend ist bis jetzt nur der Sieg der Liberalen im **Danziger** Wahlkreise, wo sie über 430—450 Stimmen verfügen dürften. Von Einzelresultaten verzeichnen wir nur noch das uns erst heute zugegangene aus Trutenau, wo 4 liberale Wahlmänner (die Herren Krause-Schönau, Schultz-Trutenau, Tetzlaff-Trutenau und Zeitz) gewählt waren. Der letztgenannte lehnte jedoch die Wahl ab und bei der nun erfolgenden Nachwahl siegte der conservative Besitzer Scheffler. Die Betheiligung der Wähler war eine sehr schwache; aus der Ortschaft Herzberg war kein Wähler und aus der Ortschaft Schönau nur Herr Krause erschienen.

Im Wahlkreise **Elbing-Marienburg** ist das Ergebniß jedenfalls sehr zweifelhaft. Die conservativen Blätter verkünden zwar bereits den Sieg ihrer Partei, aber das Elbinger conservative Organ giebt selbst an, daß noch aus 34 Bezirken mit 124 Wahlmännern die Nachrichten fehlen, von den 386 bekannten Wahlmännern 197 conservativ, 189 liberal seien. Im Gegensatz hierzu meldet die liberale „Altpreuß. Zeitung", es seien von 401 bekannt gewordenen Wahlmännern 213 liberal und 188 conservativ.

Nicht ungünstige Aussichten für die Liberalen scheint der Wahlkreis **Graudenz-Rosenberg** zu bieten. Zwar ist in der Stadt Graudenz die Wahl etwas ungünstiger ausgefallen als 1885, wo dort alle 69 Wahlmänner liberal waren. Diesmal sind dort 61 Liberale, 8 Conservative gewählt und für 2 Wahlmänner, die abgelehnt haben, findet morgen noch eine Nachwahl statt. Aber in den übrigen Städten sind von den Liberalen eine Anzahl Wahlmannsmandate gewonnen worden. So sind, wie zum Theil bereits gemeldet, in Riesenburg 12 Liberale und 5 Conservative, in Rosenberg 10 Liberale und 2 Conservative, in Dt. Eylau 12 Liberale und 6 Conservative, in Bischofswerder 4 Liberale und 4 Conservative, in Freystadt 7 Liberale und 1 Conservativer, in Rehden 3 Liberale, 1 Conservativer und 4 Polen, insgesammt in diesen Städten 109 Liberale gegen 27 Conservative gewählt worden. Auch in den ländlichen Bezirken des Kreises Rosenberg haben die Liberalen Fortschritte gemacht; selbst in Gr. Plauth, dem Gutsbezirk des Herrn v. Puttkamer, gelang es, 2 Liberale gegen 2 Conservative durchzubringen; in Sommerau, dem Wohnsitz eines Hauptagitators der Rosenberger Conservativen, wurden lauter liberale

Wahlmänner gewählt. Man hofft im Rosenberger Kreise auf über 80 liberale Wahlmänner zu kommen und wenigstens eines der beiden Graudenz-Rosenberger Mandate für die Liberalen zurück zu erobern.

Aus den übrigen westpreußischen Wahlkreisen sind die vorliegenden Nachrichten noch so wenig vollständig und aus den ländlichen Bezirken auch so unsicher, daß sich noch kein Gesammtbild gewinnen läßt, weshalb wir lediglich auf die provinziellen Correspondenzen verweisen müssen.

Aus **Ostpreußen** berichtet man, daß im Wahlkreise Insterburg-Gumbinnen 216 liberale und 234 conservative, in Angerburg-Lötzen 106 liberale und 185 conservative Wahlmänner gewählt sind. Aus anderen Kreisen macht die conservative „Ostpr. Ztg." folgende mit Vorsicht aufzunehmende Resultat-Angaben:

Kr. Labiau: 151 Conservative, 39 Freisinnige.
Kr. Pr. Eylau: 140 Conservative, 54 Freisinnige.
Kr. Pr. Holland: 159 Conservative.
Kr. Mohrungen: 180 Conservative.
Kr. Osterode: 207 Conservative, 20 Freisinnige.
Kr. Rastenburg: 85 Conservative, 78 Freisinnige.
Kr. Lyck: 137 Conservative, 56 Freisinnige.
Kr. Sensburg: 171 Conservative, 6 unbestimmt.
Kr. Ortelsburg: 218 Conservative, 31 unbestimmt.
Kr. Friedland: 105 Conservative, 40 Freisinnige, 15 unbestimmt.
Kr. Niederung: 89 Conservative, 77 Freisinnige, 15 Nationalliberale.
Kr. Gumbinnen: 126 Conservative, 51 Freisinnige, 6 unbestimmt.
Kr. Insterburg: 105 Conservative, 161 Freisinnige, 1 unbestimmt.
Kr. Stallupönen: 110 Conservative, 59 Freisinnige.
Kr. Goldap: 135 Conservative, 33 Freisinnige.

* **[Protectorat des Kaisers.]** Durch den Hingang des Kaisers Friedrich hatte auch der **Verein für Herstellung und Ausschmückung der Marienburg** seinen hohen Protector verloren. Der Vorstand des Vereins wandte sich demnächst an Kaiser Wilhelm II. mit der Bitte, das Protectorat allergnädigst übernehmen zu wollen. Der Kaiser hat durch allerhöchste Ordre vom 24. Oktbr. diesem Antrage huldreichst entsprochen.

* **[Westpreußische Landschaft.]** Diese Landschaft hat am Schlusse des Johannis-Termins 1888 an Pfandbriefen ausgefertigt und in Umlauf gesetzt: à 3½ proc. A. 31 952 290 Mk., à 3½ proc. Emission B. 102 830 500 Mk., à 3½ proc. II. Serie 18 344 000 Mk., Central à 3½ proc. 1 686 400 Mk., Central à 4 procent. 1 035 600 Mk. Im ganzen 155 848 790 Mk. Die Fonds des Instituts beziffern sich nach dem Abschluß der General-Landschafts-Kasse vom 20. September 1888 auf 11 147 026 Mk.

* **[Von der Weichsel.]** Plehnendorf, 1. Novbr. Heutiger Wasserstand am Oberpegel wie am Unterpegel 3,82 Meter.

* **[Jubiläum.]** Herr Zugführer Zierck, welcher seit einer Reihe von Jahren die Lokalzüge auf der Strecke Danzig-Zoppot führt und durch sein liebenswürdiges, zuvorkommendes Benehmen sich allgemeine Anerkennung und Hochachtung erworben hat, feiert heute sein 25jähriges Amtsjubiläum im Eisenbahndienst. Der auch bei seinen Vorgesetzten und Collegen geschätzte und beliebte Jubilar erfreut sich trotz des langjährigen anstrengenden Dienstes der besten geistigen und körperlichen Rüstigkeit.

-ü- **[Danziger Lehrer-Verein.]** In der gestrigen Sitzung, die recht zahlreich besucht war, hielt Herr Mittelschullehrer Zürn einen Vortrag über „Die Idee des Handarbeits-Unterrichts in ihrer Entwickelung bis auf die Jetztzeit".

* **[Vorschuß-Verein.]** In der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung erstattete Herr Rendant Eisner den Geschäftsbericht für das dritte Quartal 1888, aus welchem hervorging, daß die Lage des Vereins eine recht günstige ist und daß die Anzahl der Mitglieder wiederum um 17 gestiegen ist, so daß der Verein gegenwärtig 1673 Mitglieder zählt. Das Vermögen des Vereins betrug Ende September 260 843 Mark und wies eine Vergrößerung um 3448 Mark gegen das zweite Quartal auf. Das Depositen-Conto betrug 958 002 Mk., der Wechselbestand 1 163 979 Mk., letzterer war um 54 627 Mk. kleiner geworden als im vorhergehenden Vierteljahr. Laufende Credite circulirten in der Höhe von 68 850 Mk. Es wurde sodann beschlossen, diejenigen Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen für das Jahr 1887 noch im Rückstande geblieben sind, nochmals zur Zahlung aufzufordern und alle diejenigen, welche bis zum 1. Dezember nicht gezahlt haben, aus dem Verein auszuschließen. Als stellvertretender Director für das Jahr 1889 wurde Herr Präger wiedergewählt. Auch die aus dem Aufsichtsrath ausscheidenden Herren Friedland, v. Morstein, Röll und Wilda wurden wiedergewählt, ebenso als ihre Stellvertreter die Herren Groß, Ahlhelm, Anger und Wiesenberg. Zu Rechnungs-Revisions-Commissarien wurden schließlich die Herren Haack, Dombrowski und Schlüter gewählt. Herr Schüßler, welcher als Delegirter dem deutschen Genossenschaftstage in Erfurt beigewohnt hatte, stattete den Bericht darüber ab, welchem die anwesenden Mitglieder mit großem Interesse folgten. Der Vorsitzende des Aufsichtsraths besprach die Nachlässigkeit mancher Mitglieder in der pünktlichen Einlösung ihrer Wechsel und stellte den Antrag, daß, wenn die Mitglieder nicht prompt ihren Wechselverpflichtungen nachkommen und den Mahnungen des Vorschußvereins nicht unverzüglich Folge leisten, die Summe sofort eingeklagt werden soll. Dieser Antrag fand die Zustimmung der Versammlung. Auch sollen die Mahnungen künftig durch unfrankirte Briefe erfolgen.

* Dem Fortifications-Secretär a. D. Lerpp, bisher zu Marienburg, ist der Kronen-Orden 4. Klasse, dem General-Lieut. z. Heßberg, bisher Commandeur der 1. Cavallerie-Division, der rothe Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub und dem Regierungs-Secretär Kiesewetter in Gumbinnen der rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

♁ **Marienwerder**, 31. Oktober. Ueber das Resultat der **Abgeordnetenwahl** im Wahlkreise Marienwerder-Stuhm liegt ein abschließendes Resultat noch nicht vor. Vollständig sind erst die Namen der Wahlmänner aus dem Kreise Marienwerder bekannt, doch besteht über die Stellung der Wahlmänner zu den Candidaten der Parteien vielfach Unklarheit, die vor dem Wahltage zu beseitigen, kaum gelingen wird. An amtlicher Stelle glaubt man, daß im Kreise Marienwerder gewählt sind 82 Liberale, 101 Conservative und 50 Polen; doch dürfte sich diese Ziffer wohl stark zu Gunsten der Liberalen verschieben. Wie das Gesammt-Resultat im Kreise Stuhm ausgefallen, ist noch nicht bekannt. Vermuthlich werden auch dort die Liberalen und Conservativen sich annähernd die Waage halten, so daß das Endresultat der Wahl sich noch nicht übersehen läßt. Unzweifelhaft wird Weise-Stuhm gewählt, der von beiden Parteien acceptirt ist, dagegen dürfte es zwischen Leinveber und Herwig zunächst zur Stichwahl kommen, da auch die polnischen Candidaten etwa 100 Stimmen auf sich zu vereinigen pflegen.

♁ **Thorn**, 31. Oktbr. Nach den bis heute Abend hier eingegangenen Wahl-Resultaten sind im Wahlkreise Thorn-Kulm-Briesen gewählt: 187 Conservative, 102 Freisinnige und 97 Polen. Da noch die Resultate aus einigen ländlichen Bezirken mit vorwiegend polnischer Bevölkerung ausstehen, dürften die Conservativen mit den Polen zusammen die Mehrheit nicht erhalten haben. (In einem Bezirk der Stadt Thorn stimmten übrigens die polnischen Wähler bei der Stichwahl für die conservativen Wahlmanns-Candidaten und verhalfen diesen dadurch zum Siege.

**Osterode**, 31. Okt. Der von Insterburg kommende **Schnellzug** Nr. 42, welcher in Bromberg Anschluß an den Nacht-Courierzug hat, ist gestern Abend bei der Einfahrt in Bahnhof Bergfriede in einer Curve **entgleist**. Die Maschine riß sich los, der Postwagen sowie sämmtliche Personenwagen stürzten um, so daß kein einziger Wagen intact geblieben ist. Ein **Postbeamter** ist am Halse **schwer verletzt** worden; leichte Verletzungen haben davongetragen zwei andere Postbeamte, sowie eine Dame aus Petersburg und ein Reisender aus Breslau. Von Jablonowo aus wurde sofort ein neuer Zug formirt. Die Entgleisungsstelle war bis heute Nachmittags unpassirbar, die Reisenden mußten daher umsteigen. Die Lokomotive des entgleisten Zuges blieb mit den vordersten Rädern in den Schienen, der Packwagen dagegen wurde etwa 10 Schritte weit aus dem Geleise geschleudert, ebenso sprangen 2 Güterwagen aus den Schienen; der darauf folgende Personenwagen 1. Klasse, in welchem sich glücklicherweise kein Passagier befand, wurde vollständig auf den Kopf gestellt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

## Vermischte Nachrichten.

* **[Eine Büste Schulze-Delitzschs]** wurde in Berlin am Sonnabend von der „Ersten Berliner Schuhmacher-Rohstoff-Association, E. G." über dem Eingang ihres neuerbauten Hauses, Sebastianstraße 33, aufgestellt.

**Kassel**, 30. Oktober. Der **Brand in Hünfeld** ist bewältigt. Nach der amtlichen Feststellung sind 117 Einzelbrandstätten mit mehr als der Doppelzahl Gebäude. Der Brandschaden an den Häusern beträgt 990 000 Mk.

**Dresden**, 30. Oktbr. Professor **Johannes Schilling**, der Schöpfer des Niederwald-Denkmals, hat sich verlobt. Derselbe ist seit mehreren Jahren verwittwet; seine Braut, Fräulein Natalie Neubert, ist nach den „Dresd. Nachr." eine jugendliche Schönheit. Schilling selbst ist 60 Jahre alt.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Berlin, 1. November.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, gelb | | | 4% russ.Anl.80 | 86,10 | 86,20 |
| Nov.-Dezbr. . | 191,00 | 189,50 | Lombarden . | 44,90 | 45,10 |
| April-Mai . . | 208,50 | 208,00 | Franzosen . . | 104,90 | 105,50 |
| Roggen | | | Cred.-Actien | 163,90 | 163,60 |
| Nov.-Dezbr. . | 158,00 | 157,20 | Disc.-Comm. | 227,10 | 228,00 |
| April-Mai . . | 163,00 | 162,75 | Deutsche Bk. | 171,50 | 172,20 |
| Petroleum pr. | | | Laurahütte . | 129,40 | 129,90 |
| 200 ℔ | | | Oestr. Noten | 167,95 | 168,45 |
| loco . . . . . | 25,20 | 25,50 | Russ. Noten | 215,40 | 215,00 |
| Rüböl | | | Warsch. kurz | 215,50 | 214,40 |
| Nov.-Dezbr. . | 55,40 | 55,70 | London kurz | 20,375 | 20,365 |
| April-Mai . . | 55,40 | 55,70 | London lang | 20,245 | 20,24 |
| Spiritus | | | Russische 5% | | |
| Nov.-Dezbr. . | 33,30 | 33,20 | SW.-B g.A. | 69,60 | 69,20 |
| April-Mai . . | 35,70 | 35,70 | Danz Privat- | | |
| 4% Consols . | 107,70 | 107,60 | bank . . . | — | — |
| 3½ % westpr. | | | D. Oelmühle | 143,00 | 142,00 |
| Pfandbr. . . | 101,20 | 101,10 | do. Priorit. | 132,50 | 131,00 |
| do. II. . . . . | 101,20 | 101,10 | MlawkaSt-P | 113,70 | 113,20 |
| do. neue . . . | 101,20 | 101,10 | do. St-A | 94,50 | 94,70 |
| 5% Rum.G.-R. | 95,40 | 95,20 | Ostpr. Südb. | | |
| Ung. 4% Gldr. | 85,20 | 85,00 | Stamm-A. | 127,00 | 127,50 |
| 2. Orient-Anl. | 64,00 | 64,00 | 1884er Russ. | 100,05 | 100,25 |

Fondsbörse: festlich.

**Newyork**, 31. Oktbr. Wechsel auf London 4,84, Rother **Weizen** loco 1,15, per Okt. —, per Nov. 1,13¼, per Mai 1,21¼. — **Mehl** loco 3,95. — **Mais** 0,50. — **Fracht** 4½. — **Zucker** (Fair refining Muscovades) 4 15/16.

## Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 1. November.

**Weizen** loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.
feinglasig u. weiß 126—135℔ 156—198 M Br.
hochbunt 126—135℔ 156—198 M Br.
hellbunt 126—135℔ 154—193 M Br.
bunt 126—133℔ 148—190 M Br.
roth 126—135℔ 138—186 M Br.
ordinär 126—133℔ 126—166 M Br.
(132 bis 195 bez.)
Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar trans. 149 M, inländ. 183 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per Novbr. inländ. 181 M Br., 180 M Gd., transit 149 M Br., 148½ M Gd., per November-Dezember transit 149 M Br., 148½ M Gd., per April-Mai transit 154½ Br., 154 M Gd.

**Roggen** loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr.
grobkörnig per 120℔ inländ. 146 M, transit 96 M
feinkörnig per 120℔ trans. 90 M
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 147 M, unterpoln. 96 M, transit 94 M
Auf Lieferung per Novbr. inländ. 145 M bez., transit 95 M Br., per April-Mai inländischer 151 M Br., transit 100 M bez.

**Gerste** per Tonne von 1000 Kilogr. russ. transit 100—111℔ 91—113 M
**Kleie** per 50 Kilogr. 4,15 M
**Spiritus** per 10 000 % Liter loco contingentirt 52 M bez., 52½ M Gd., nicht contingentirt 32½ M Gd.
**Rohzucker** weichend, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,80—11,95 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

**Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.**

**Danzig**, 1. November.
Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: schön. Wind: S.

**Weizen.** Inländische weiße Weizen erzielten unveränderte Preise, dagegen mußten namentlich ordinäre Qualitäten billiger abgegeben werden. Transitweizen bei ruhiger Kauflust unverändert. Bezahlt wurde für inländischen bunt krank 120℔ 160 M, bunt 123/4℔ 170, 171 M, hellbunt krank 123/4℔ 160 M, gutbunt 129℔ 185 M, hellbunt 128℔ 187 M, weiß 126℔ 192 M, weiß alt 125/6℔ 195 M, roth 116℔ 146 M, Sommer- 116℔ 150 M, für polnischen zum Transit bunt 122/3℔ 138 M, 126℔ 140 M, rothbunt 129/30℔ 146 M, gutbunt etwas besetzt 128℔ 154 M, gutbunt 127℔ 155 M, glasig krank 126℔ 151 M, glasig 126℔ 152 M, 129℔ 153 M, hellbunt besetzt 125/6℔ 146 M, hellbunt 128℔ und 128/9℔ 156 M, 132℔ 158 M, weiß 127/8℔ 160 M, roth 132℔ und 132/3℔ 150 M, streng roth 131/2℔ 154 M, hochbunt 129/30℔ bis 131℔ 160 M, fein hochbunt glasig 132℔ und 132/3℔ 165 M, für russischen zum Transit hellbunt schmal 114℔ 132 M, roth 129℔ 146 M, 132/3℔ 150 M, Ghirka 126/7℔ 132 M, 129℔ 139 M, 128℔ 140 M, 129/30℔ 141 M per Tonne. Termine: Novbr. inländisch 181 M Br., 180 M Gd., transit 149 M Br., 148½ M Gd., Nov.-Dezember transit 149 M Br., 148½ M Gd., April-Mai transit 154½ M Br., 154 M Gd. Regulirungspreis inländisch 183 M, transit 149 M

**Roggen** flau und etwas billiger. Bezahlt ist inländischer 116℔ 148 M, polnischer zum Transit 121℔ u. 122/3℔ 96 M, russ. zum Transit 116℔ u. 119℔ 90 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine: November inländischer 145 M bez., transit 95 M Br., April-Mai inländisch 151 M Br., transit 100 M bez. Regulirungspreis inländ. 147 M, unterpolnisch 96 M, transit 94 M — **Gerste** ist gehandelt russische zum Transit 107/8℔ mit Geruch 91 M, 100℔ 92 M, 108/9℔ besetzt 94 M, 106/7℔ 95 M, 96 M, 111℔ 108 M per Tonne.

**Erbsen** russische zum Transit Victoria- nicht käferfrei 134 M per Tonne bezahlt. — **Pferdebohnen** galizische zum Transit 125, 128, 130 M per Tonne gehandelt. — **Schweinebohnen** galiz. zum Transit 115 M per Tonne bez. — **Lupinen** gelbe alte 79 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** mittel 4,15 M per 50 Kilo bezahlt. — **Spiritus** loco contingentirter 52 M bez., 52½ M Gd., nicht contingentirter 32½ M Gd.

## Meteorologische Beobachtungen.

| Novbr. | Stde. | Barom. Stand mm | Thermom. Celsius. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 1 | 8 | 757,4 | 8,2 | SWlich, still, wolk., bezogen. |
| | 12 | 757,4 | 11,0 | SW, ganz flau, bew., dunstig. |

## Fremde.

**Hotel du Nord.** Welmans a. Berlin, Apotheker. Landrath v. Auerswald a. Faulen, Rittergutsbesitzer. Kroll a. Landsberg, Rentier. Meltzer a. Leipzig, Müller, Crahe, Cronheim, Goldstein, Mendelsohn, Dittmar, Pohl a. Berlin, Krafft a. Hamburg, Nitzsche a. Leipzig, Kreise a. Herford, Maaß a. Düren, Maus a. Hannover, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Feste Preise.

Feste Preise.

Mein

# Weihnachts-Ausverkauf

ist eröffnet.

Das Lager ist in allen Abtheilungen auf das Reichhaltigste sortirt und sind

**die Preise auffallend billig.**

Ganz besonders empfehle ich

glatt und gestreifte

## Seiden- und Mohair-Peluche, Mäntel,

sowie

## Matelassé-Dolmans, Visites und Sportjaquets

und

## Original-Modelle

zu und unter dem Selbstkostenpreise.

# Max Loewenthal,

37, Langgasse 37, parterre u. erste Etage.

Erstes Special-Geschäft

für

Damen-Mäntel u. Kindergarderoben.

Feste Preise.

Feste Preise.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

# Beilage zu Nr. 17359 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 1. November 1888.

## Danzig, 1. November.

* [**Von den Todten auferstanden**] war für die conservativen Urwähler der dritten Abtheilung im 38. Wahlbezirk der Stadt Danzig der Invalide Kowitz, welcher als Wahlmanns-Candidat aufgestellt war, aber bereits seit dem 6. März 1888 verstorben ist. „Man sieht — schreibt uns ein Wähler des betreffenden Bezirks, welcher uns das Vorstehende mittheilt — wie sehr den Conservativen die Errettung des „liberal durchseuchten Danzig" am Herzen liegt — sie beschwören sogar die Todten zur Mitarbeit bei dem Desinfectionsprozeß herauf."

⊙ **Konitz**, 31. Oktober. Der gestrige Tag hat den **Conservativen** einen Sieg in unserer Stadt eingebracht. Bisher hatten von 40 Stimmen die Liberalen 18. Jetzt haben sie von diesen 18 auch noch 2 Stimmen verloren. Freilich **durch's Loos verloren**, welches in der dritten Abtheilung eines Bezirks entscheiden mußte. In einem anderen Bezirk sind liberale Wahlmänner gegen eine Majorität von einer Stimme unterlegen. Trotzdem herrscht großer Jubel bei den Siegern, die zum Theil sogar mit Schaumwein das Vertrauen ihrer Wähler belohnt haben. Der „große Sieg" ist zu Stande gekommen durch ein Zusammengehen der polnischen und clericalen Elemente mit den conservativ sich nennenden. Hatte doch auch das „Konitzer Tageblatt", seit 1½ Jahren das einzige Lokalblatt hier, die Parole ausgegeben: „**Der Feind, den es zu schlagen gelte, stehe da, wo die Pietät gegen den hochseligen Kaiser Friedrich sich bemerklich mache.** Das war zweifellos der Sinn der breiten Ausführungen, welche jenes Blatt seinem Publikum bieten durfte. Seit Eingehen der „Konitzer Zeitung" haben die Liberalen in unserer Stadt kein Lokalblatt zur Verfügung. Sie haben keinerlei Verein gegründet oder Versammlung gehalten. Und doch ist ihr Besitzstand nicht wesentlich erschüttert. Den Machtmitteln der Gegner gegenüber muß derselbe also auf fester Grundlage beruhen, die uns hoffen läßt, es werde überhaupt wieder besser werden. Unter den „conservativen" Wahlmännern finden wir übrigens Personen, welche ehemals zweifellos der liberalen Partei angehörten oder um ihre Freundschaft warben. Eine Kritik darüber ist unnöthig für alle, welche mit den hiesigen Verhältnissen vertraut sind.

a. **Königsberg**, 31. Oktober. In der gestrigen **Stadtverordneten-Versammlung** wurde eine wichtige Vorlage zur Erledigung gebracht, welche unserer Stadt einen wesentlichen Fortschritt auf dem Gebiete der Beleuchtung bringen wird. Wie bereits früher gemeldet, war die Idee in Anregung gebracht worden, in unserer Stadt **elektrische Beleuchtung** einzuführen und zu dem Behuf eine oder mehrere Centralstellen einzurichten. Zur näheren Besprechung darüber war eine Commission erwählt worden, auf deren Veranlassung dann eine Submission ausgeschrieben wurde, welche indeß das Project nur ganz unbestimmt skizzirte. Die darauf sich meldenden Submittenten varirten in ihren Preisforderungen zwischen 3- und 600 000 Mark, doch befand sich unter denselben keine hervorragende deutsche Firma. Stadtbaurath Frühling hat dann die elektrischen Beleuchtungs-Anlagen in verschiedenen deutschen Städten eingehend besichtigt und auf seinen Rath hat sich der Magistrat entschlossen, die Centralanlage zur Abgabe von elektrischem Licht an Private auf eigene Kosten zu errichten und auch den Betrieb selbst in die Hand zu nehmen. Die Kosten der Anlage würden sich nach ungefährem Ueberschlage auf 650—850 000 Mk. belaufen. Wenn man auch für die erste Zeit nicht ein glänzendes Geschäft rechnet, so hofft man doch in der Zukunft auf respectable Ueberschüsse. Diesem Project nun haben die Stadtverordneten ihre Genehmigung ertheilt und dabei das Verlangen ausgesprochen, der Magistrat möge die vorbereitenden Schritte in dem Maße beschleunigen, daß die Anlage im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden kann. Außerdem gaben die Stadtverordneten ihre Zustimmung dazu, daß der Magistrat die Serie III. der städtischen Anleihe vom Jahre 1886 im Betrage von 183 400 Mk. zu gegebener Zeit begebe, und genehmigten eine um 165 000 Mk. verstärkte Amortisation der 4½ proc. Anleihe aus dem Reichsinvalidenfonds für das nächste Jahr.

⊙ **Pillau**, 31. Oktbr. Eine **Reise mit Hindernissen** hatte ein Memeler Matrose, welcher für die hiesige Bark „Competitor" geheuert war, zurückzulegen, um hier seinen Dienst anzutreten. Der Matrose reiste mit noch 2 anderen für dasselbe Schiff engagirten Leuten gemeinsam von Memel ab. Einer derselben hatte die Kasse sowie die 3 Billets bei sich. In Tapiau verließ der eben erwähnte Matrose auf ganz kurze Zeit den Zug. Er hatte aber den Aufenthalt überschätzt, der Zug fuhr ohne ihn ab und der Mann blieb ohne Billet und ohne Geld auf dem Bahnhof Tapiau. In der Noth wandte der Matrose sich schließlich an die Polizeibehörde, welche denselben jedoch zurückwies, und als er gleich darauf einem Gendarmen sein Malheur klagte, führte ihn dieser in das Polizeigefängniß, von wo er jedoch später mit der Weisung, die Stadt Tapiau sofort zu verlassen, entlassen wurde. Der arme Mensch irrte nun, in dunkler Nacht, über Feld, durch Gräben etc. in der Richtung nach Königsberg weiter, was er auch glücklich, wenn auch in trostlosem Zustande erreichte. Nun galt's aber noch nach Pillau zu kommen. Schnell entschlossen, versetzte er einen Theil seiner Kleider vom Leibe und erhielt dafür 1 Mark, welche, da der erste abgehende Zug nur 1.—3. Klasse beförderte, nicht ausreichte. Auf dem Bahnhofe fand sich jedoch ein mildthätiger Herr, welcher das fehlende Bahngeld zulegte und so der Irrfahrt des jungen Seemannes ein Ende machte. — Vorgestern Morgens kamen hier drei pommersche Lachsfischerböte aus Rügenwalde an, welche ihren Bestimmungsort Sarkau an der kurischen Nehrung des Sturmes wegen über See nicht erreichen konnten und ihren Weg daher über Königsberg durch die Binnengewässer nehmen mußten.

* Ein **tragischer Vorfall** wird aus Fritzlar gemeldet. Hauptmann Kühlbauer erschoß sich gestern Abend vor dem Abschiedsessen, welches die Offiziere des Artilleriecorps anläßlich seiner Versetzung nach Königsberg ihm veranstaltet hatten. Das Motiv ist unbekannt. (K. H. Z.)

* Der Director **Peiper** vom Schullehrer-Seminar in Angerburg ist in gleicher Eigenschaft an das Schullehrer-Seminar zu Koschmin versetzt worden.

## Landwirthschaftliches.

### Das Herbstwetter und seine Folgen.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Das ominöse Jahr, dessen Zahl drei Achten enthält, wurde von vornherein von manchem mißtrauisch betrachtet, niemand traute ihm viel Gutes zu. Nach dem maßlos langen und strengen Winter (am 7. April herrschte so starkes Schneetreiben, daß die Straßen zum so und so vielten Male unwegsam wurden), nach dem durch die Wasserwassen verderblichen Frühjahr, nach dem nassen und kalten Sommer hofften wir auf einen milden, langen Herbst, wurden aber bis in die zweite Hälfte des Oktober arg enttäuscht. Viel Regen, große Kälte verzögerten alle Arbeiten, besonders die Saat von Roggen und Weizen. Letzterer lag fast vier Wochen in der Erde, ehe die ersten hoffnungsgrünen Halmspitzen erschienen; wir fürchteten schon, die Wintersaaten würden zum großen Theil gar nicht mehr aufgehen, und wurden in dieser Besorgniß bestärkt, als am 19. Oktober Morgens uns eine dichte Schneedecke überraschte, welche an einzelnen Orten noch am 21. die grünen Rübenfelder bedeckte. Der 22. brachte einen eisigen Nordwind, wir glaubten wieder, Eis und Schnee erwarten zu können, sahen uns aber höchst angenehm überrascht, als am nächsten Morgen mildes Wetter eintrat und seitdem von Bestand geblieben ist. Sollte jetzt noch der bekannte „alte Weibersommer" sich einstellen und nicht bloß einige Tage, sondern mehrere Wochen vorhalten, dann würden wir doch noch einige Entschädigung für den kalten nassen Sommer dankbar anerkennen können.

Viele Schäden freilich sind nicht mehr zu heilen. Die unnatürliche Verzögerung der Ernte, welche, was die Hülsenfrüchte betrifft, sich bis in den Oktober hinzog, verursachte auch ungewöhnliche Verzögerung der Saat. In unserem rauhen Klima müssen wir darauf sorgen, daß die Roggensaat kräftig verstaudet dem Winter entgegengeht, und das ist nur durch frühe Saat bei sorgfältiger Bestellung zu erreichen. Die ersten Tage des September werden meist als Beginn der Roggensaat eingehalten, viele haben mit gutem Erfolge schon in den letzten Tagen des August gesät. In diesem Jahre haben die wenigsten vor dem 10. September anfangen können; vielfach räumten die Wicken, Erbsen, Bohnen erst Ende September das Feld, dann mußte geackert werden, und obgleich, was für gewöhnlich mit Recht als Sünde betrachtet wird, die Saat sehr bald dem Pfluge folgte, war diese oft erst in der ersten Hälfte des Oktober möglich. Unter diesen Umständen ist auf eine befriedigende Ernte, wenigstens an Stroh, nur bei ganz besonders günstigem Frühjahrswetter zu hoffen. Der Weizen ist darin weniger empfindlich, er ist überhaupt eine viel härtere Pflanze als der Roggen. Auf gutem Boden genügt es, wenn er nur gerade vor Winter aufgeht; manchmal geschieht dies erst unter Schnee, und doch sind schon recht gute Ernten die Folge gewesen. Noch am 18. Oktober ist Weizen gesät worden, der zwar noch nicht aufgegangen ist, aber so stark gekeimt hat, daß wenige Tage warmen Wetters genügen werden, ihn hervorzulocken. Für diese späten Saaten ist nun das warme Wetter wahrer Balsam.

Gleichzeitig sehr verspätend hat das ungünstige Herbstwetter auf die letzte Entwickelung und die Ernte der Hackfrüchte gewirkt. Die Kartoffelernte ist selbst heute, den 31. Oktober, nicht überall beendet, von Rüben stehen noch große Felder ganz unberührt da. Ueber den Ertrag der Kartoffeln berichten wir nächstens ausführlich; vorausschicken wollen wir, daß er äußerst dürftig in Bezug auf Menge und Stärkegehalt war. Kläglich scheint es mit den Rüben zu stehen. Man hört von einem Ertrage von 100 Ctr. und darunter sprechen, und der Zuckergehalt wird sicher recht gering sein. Denn diese tropische Pflanze braucht Wärme, um sich ganz normal auszubilden, und nur dann findet sich Zucker in genügender Menge in den Zellen der Wurzel.

Die Verspätung der Hackfruchternte ist wesentlich dem Mangel an Arbeitskräften zuzuschreiben, und dieser dadurch zu erklären, daß die vielen Arbeiter, welche in jedem Frühjahr aus unserer Provinz nach dem Westen ziehen und gewöhnlich nach der Getreideernte heimkehren, diesmal in Pommern, Mecklenburg und Sachsen zurückgehalten sind, da die Arbeiten sich dort ebenso drängen, wie bei uns. Wenn wir nicht den größten Theil des November hindurch dieses Wetter behalten, werden erhebliche Verluste dadurch eintreten, daß Rüben im Acker einfrieren. Auch werden uns die Kartoffeln, welche sonst hinter dem Pfluge noch gesammelt werden, größtentheils in der Erde bleiben, da die nöthigen Arbeiter fehlen.

Naturgemäß sind auch die Ackerarbeiten zurückgeblieben, große Ackerflächen harren noch des Pfluges. Der vorhandene Dünger sollte ausgefahren werden; das wird ganz unmöglich sein, und dadurch werden die Aussichten auf eine gute Kartoffel- und Rübenernte sehr zweifelhaft.

Für sämmtliches Vieh ist das naßkalte Herbstwetter sehr nachtheilig gewesen, besonders für die Schafe, welche vor nasser Weide ängstlich gehütet werden müssen. Ein Theil des für den Winter bestimmten Heues hat verfüttert werden müssen, die Futterernte ist nur eine mittelmäßige. Für die Kühe war Weide genug vorhanden, aber auch sie waren durch den vielen Regen an der richtigen Ausnutzung derselben verhindert, da auf der Kleeweide bei nassem Wetter die Blähsucht äußerst gefährlich ist. Sehr gut hat sich die Seradella, im Frühjahr in den Roggen gesät, bewährt. Sie ergab ein üppiges Futter, und in einem Falle vermehrte sich die Milch von 35 Kühen in acht Tagen um 60 bis 70 Liter. Leider ist auch diese anspruchslose Pflanze nicht sicher, der heutige günstige Ertrag ist der erste seit einer Reihe von Jahren. Die Seradella vermag nicht in einer Bodenmischung zu gedeihen, welche zur Krustenbildung neigt, wie sie auf recht leichtem Boden häufig vorkommt. Ein Gutes hat diese Pflanze, sie bringt keine Blähsucht hervor und man kann bei ihrem Stande auf leichtem Boden das Vieh im Nassen weiden, ohne daß das Feld durch Zertreten bedeutend beschädigt wird.

## Literarisches.

⊙ **Alexander Bau, Handbuch für Käfer-Sammler.** Beschreibung der in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz vorkommenden Coleopteren. Mit 144 naturgetreuen Zeichnungen im Text. (Creutz'sche Verlagsbuchhandlung in Magdeburg.)

Den Anforderungen, denen zunächst ein derartiges gutes Handbuch genügen muß: äußerste Kürze, aber übersichtliche und knappste Fassung bei befriedigender Erschöpfung des Stoffs, entspricht A. Bau hier in dem vorliegenden Käfer-Handbuch ebenso, wie in dem von uns schon früher besprochenen Schmetterlings-Handbuch. Die deutschen Namen sind größtentheils den besonderen Merkmalen des betreffenden Käfers angepaßt; niemals erscheinen sie bei den Haaren herbeigezogen. Damit eignet sich das Handbuch nicht allein für den fortgeschrittenen Liebhaber, für welchen die lateinischen Benennungen vorhanden sind, sondern führt auch den Anfänger vermittelst der deutschen Namen gut und leicht in die Käferkunde ein.

⊙ **Um die Erde auf dem Zweirad**, von Th. Stevens, deutsch von Dr. Schröter (Leipzig, Verlag von Ferdinand Hirt und Sohn). Die Radreise des kühnen Amerikaners Stevens um die Erde, welche am 22. April 1884 in San Franzisko begonnen und am 17. Dezember 1886 in Jokohama beendet wurde, hat seiner Zeit ein berechtigtes Aufsehen erregt. Herr Stevens ist dann unter die Schriftsteller gegangen und hat seine Erlebnisse geschildert. Der erste Theil seines Werkes, in welchem die Reise von San Franzisko nach Teheran geschildert wurde, erschien bereits im Vorjahre und hat, da sich der kühne Radfahrer auch als ein gewandter Schriftsteller zeigte, der seine Reiseerlebnisse fesselnd und mit gutem Humor zu erzählen weiß, bereits die dritte Auflage erlebt. Nunmehr ist auch der zweite Band erschienen, welcher den Schluß der Reise von Teheran bis Jokohama behandelt. Auch dieser zweite Theil, der 67 Abbildungen enthält, zeigt die Vorzüge des ersten: eine fließende Darstellung, eine scharfe Beobachtungsgabe und eine Dosis Humor, die den Reisenden die großen Anstrengungen und Entbehrungen leicht überwinden läßt. Während er in Persien nur von der allerdings sehr lästigen Neugierde der Eingeborenen gequält und in Afghanistan sogar sehr rücksichtsvoll behandelt wurde, hatte er von dem chinesischen Pöbel viel zu leiden und kam durch dessen Feindseligkeiten mehrfach in große Lebensgefahr. Bedeutend besser war dagegen die Fahrt durch Ostindien und Japan. Die Eingeborenen kamen dem Fremden überall freundlich entgegen, so daß diese Theile seiner Reise, abgesehen von der großen Hitze in Ostindien und dem unfreundlichen Wetter in Japan zu den angenehmsten gehören, die er zurückgelegt hat. Wir können das eigenartige Werk angelegentlich empfehlen, da die in demselben enthaltenden lehrreichen und unterhaltenden Schilderungen sich bald zahlreiche Freunde erwerben werden.

⊙ Von der **Universal-Bibliothek der bildenden Künste** (Leipzig, Verlag von Bruno Lemme) sind die Lieferungen 16—21 erschienen, welche eine durch 58 Illustrationen erläuterte Besprechung der Bildwerke Hogarths enthalten. Die Lieferung 21 bringt eine Abhandlung von Hollenberg über Kupferstiche und andere Kunstdrucke.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Hamburg**, 31. Okt Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco 172—175 **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco 170—185, russischer loco ruhig, 110—112 — **Hafer** fest. — **Gerste** fest. — **Rüböl** fest, loco Zollinland 59. — **Spiritus** ruhig, per Nov.-Dez. 22¼ Br., per Dezbr.-Januar 22¼ Br., per April-Mai 23 Br. — **Kaffee** ruhig. — **Petroleum** behauptet, Standard white loco 7,90 Br., 7,80 Gd., per Novbr.-Dezbr. 7,85 Br. — Wetter: Heiter.

**Hamburg**, 31. Oktober. **Kaffee** good average Santos per Dezember 69¾, per März 68½, per Mai 68½. Ruhig.

**Hamburg**, 31. Oktober. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker I. Product. Basis 88 % Rendement, f. a. B. Hamburg per Dezember 12,62½, per März 12,82½, per Juni 13,02½. Matt.

**Havre**, 31. Oktbr. **Kaffee** good average Santos per Okbr. 84,75, per Dezbr. 84,75, per März 84,75. Ruhig.

**Bremen**, 31. Oktober. **Petroleum.** (Schluß-Bericht) Niedriger, Standard white loco 7,75 Br.

**Frankfurt a. M.**, 31. Okt. Effecten-Societät. (Schluß.) Credit-Actien 260⅜, Franzosen 209, Lombarden 89, Galizier 179½, Aegypter 83,50, 4% ungar. Goldrente 85,10, 1880er Russen 85,70. Gotthardbahn 129,80, Disconto-Commandit 221,20, Laurahütte 129,40. Schl. fester.

**Wien**, 31. Oktbr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 82,17½, do. 5% do. 97,75, do. Silberrente 82,60, 4% Goldrente 109,80, do. ungar. Goldr. 101,67½, 5% Papierrente 92,65, Creditactien 311,80, Franzosen 249,60, Lombard. 106,25, Galizier 212,90, Lemb.-Czern. 209,75, Pardub. 154,00, Nordwestbahn 168,00, Elbethalb. 203,00, Kronprinz-Rudolfbahn 191,50, Böhm. Westb. —, Nordbahn 2455,00, Unionbank 213,00, Anglo-Aust. 113,50, Wien. Bankverein 99,25, ungar. Creditactien 305,75, deutsche Plätze 59,45, Londoner Wechsel 121,20, Pariser Wechsel 47,90, Amsterdamer Wechsel 100,20, Napoleons 9,62 Dukaten —, Marknoten 59,45 russ. Banknoten 1,27½, Silbercoupons 100,00, Länderbank 218,75, Tramway 229,50, Tabakactien 104,00, Buschtheraderb. 302, 1860er Loose 140,25.

**Amsterdam**, 31. Oktober. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine niedriger, per März 228, per März 233. — **Roggen** loco niedriger, auf Termine geschäftslos, per Oktbr. 135, per März 136—138—137—138. **Raps** per Herbst 245. **Rüböl** loco 33, per Herbst 32⅜, per Mai 32.

**Antwerpen**, 31. Okt. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 19⅛ bez. und Br., per Novbr.-Dezbr. 19 Br., per Januar-März 18¾ Br. Ruhig.

**Paris**, 31. Oktbr. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) **Weizen** ruhig, per Oktober 27,25, per Novbr. 27,40, per Novbr.-Febr. 27,75, per Januar-April 28,40. **Roggen** ruhig, per Okt. 15,00, per Jan.-April 16,00. **Mehl** ruhig, per Oktbr. 62,10, per Novbr. 62,00, per Nov.-Febr. 62,60, per Jan.-April 63,60. **Rüböl** behpt., per Okt. 74,75, per Novbr. 74,75, per Nov.-Dez. 74,75, per Jan.-April 71,75. — **Spiritus** ruhig, per Okt. 40,25, per Novbr. 41,00, per Novbr.-Dzbr. 41,00, per Januar-April 41,50. Wetter: Bedeckt.

**Paris**, 31. Oktbr. (Schlußcourse.) 3½% amortisirbare Rente 85,55. 3% Rente 82,52½, 4½% Anleihe 105,45, Italien. 5% Rente 96,95, österreichische Goldrente 91½, 4% ungar. Goldrente 85¹³⁄₁₆, 4% Russen de 1880 87,75, Franzosen 538,75, Lomb. Eisenbahn-Actien 231,25, Lombard. Prioritäten 302,50, Convertirte Türken 15,77½, Türkenl. 49,10, Credit mobilier 447,50, 4% Spanier äuß. Anl. 73⅝, Banque ottomane 538,75, Credit foncier 1362,50, 4% unific. Aegypter 425,31, Suez-Actien 2232,50, Banque de Paris 871,25, Banque d'escompte 507,50, Wechsel a. London kurz 25,27⅓, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mt.) 123, 4 % privileg. türk. Obligationen —, Panama-Actien 278,75, 5 % Panama-Obligationen 257,00, Rio Tint. 635,60, Meridionalactien 781. Cheques auf London 25,29½.

**London**, 31. Oktober. Consols 97¹¹⁄₁₆, 4% preuß. Consols 106½, 5% ital. Rente 95½, Lombarden 9⅛, 5% Russen von 1871 —, 5% Russen von 1872 —, 5% Russen von 1873 100⅝, Convert. Türken 15⅝, 4% fundirte Amerikaner —, Oesterr. Silberrente 69, Oesterr. Goldrente 91, 4% ungar. Goldrente 84¾, 4% Spanier 73¼, 5% privil. Aegypter 100½, 4% unific. Aegypter 83¾, 3 % garant. Aegypter 100¾, Ottoman-Bank 11⅜, Suez-Actien 88 Canada Pacific 56⅝, Convertirte Mexikaner 39⅝, 6% consol. Mexikaner 84½, 4¼ % ägyptische Tributanleihen 82½, Silber —. De Beers Actien 36⅞. — Platzdiscont 2⅞ %.

**London**, 31. Oktober. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Milde.

**London**, 31. Oktbr. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 17 100, Gerste 8720, Hafer 57 960 Qrts. Guter englischer Weizen ½ bis 1 sh., fremder ziemlich belebt; indischer und russischer ½ sh. theurer, Mehl und Mahlgerste fest. Hafer anziehend, Mais und Malzgerste träge.

**Glasgow**, 31. Oktober. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 4 d.

**Leith**, 31. Oktbr. Getreidemarkt. Tendenz für alle Artikel stetig.

**Newyork**, 30. Oktober. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 95, Wechsel auf London 4,84, Cable Transfers 4,88¼, Wechsel auf Paris 5,23⅛, 4% fund. Anleihe von 1877 127½, Erie-Bahnactien 28⅜, Newyork-Central-Actien 109⅜, Chic. North Western-Act. 111, Lake-Shore-Act. 103¼, Central-Pacific-Act. 35½, North-Pacific Preferred-Actien 60½, Louisville und Nashville-Actien 59⅜, Union-Pacific-Actien 64⅛, Chic., Milw.- u. St. Paul-Actien 66¼, Reading u. Philadelphia-Actien 49⅜, Wabash-Preferred-Act. 27½, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 55, Illinois Centralbahn-Actien 115, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. 64½, Erie second Bonds 100¾. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 9¹³⁄₁₆, do. in New-Orleans 9⁵⁄₁₆. Raff. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 7⅜ Gd., do. in Philadelphia 7⅜ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6½, do. Pipe line Certificats 84⅝. Leichter. — **Zucker** (Fair refining Muscovades) 5. — **Kaffee** (Fair Rio) 15¼, Rio Nr. 7 low ordinary per November 13,17, do. per Jan. 12,80. — **Schmalz** (Wilcox) 8,75, do. Fairbanks 9,00, do. Rohe u. Brothers 8,75. **Kupfer** per Novbr. 17,30. Getreidefracht 4½.

## Produktenmärkte.

**Königsberg**, 31. Oktbr. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 121/2℔ und 124℔ 176,50, 124℔ 178,75, 125℔ 181, 127℔ 178,75, 128℔ 181, 132℔ 183,50, 188,25 M bez., bunter russ. 121℔ 140, 122℔ bes. 132, 125℔ 136, 146, 126℔ 146, 127℔ 139, 144, 128℔ 146, 129℔ 146,50 M bez., rother 121℔ 173, 124/5℔ 176,50 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 117℔ Ger. 131,25, 118℔ 137,50, 119℔ 138,75, 121℔ 142,50 M bez., russischer 116℔ 85 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 85 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 116, 118, 124 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. 112, 113, 114, 115, 115,50, 116 M bez., grüne russ. 130 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kgr. russ. weiß 146, 148, 163 M bez. — **Linsen** per 1000 Kilogr. russ. 85, 86 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kgr. hochfeine russ. 184 M bez., feine russ. 148,50, 150, 151,50, 154,25, 157, 165,75 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. ger. 187 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. Hanfsaat russ. 128, 130 M bezahlt. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 55½ M Gd., nicht contingentirt 35½ M Gd., per Oktober contingentirt Regulirungspreis 55¾ M, per Novbr. contingentirt 54½ M Gd., nicht contingentirt 34½ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 37½ M Br., per Mai-Juni nicht contingentirt 38½ M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

**Stettin**, 31. Oktober. Getreidemarkt. **Weizen** flau, loco 184—187, per Novbr.-Dezbr. 189,00, per April-Mai 198,50. **Roggen** flau, loco 154—158, per November-Dezbr. 153,50, per April-Mai 158,00, Pommerscher **Hafer** loco 136—142. **Rüböl** unverändert, per Oktbr. 56,20, per April-Mai 55,70. **Spiritus** matt, loco ohne Faß mit 50 Mk. Consumsteuer 52,70, mit 70 Mk. Consumsteuer 32,70, per Oktbr.-Novbr. mit 70 Mk. Consumsteuer 32,50. **Petroleum** loco verzollt 12,75.

**Berlin**, 31. Oktober. **Weizen** loco 175—202 M, per Okt. 190½—189½—190 M, per November-Dezember 189½—188¼—189½ M, per Dezbr. 190½—189¾—190½ M, per April-Mai 208¾—208 M — **Roggen** loco 153—164 M, per Oktober-Novbr. 158—157¼ M, per Nov.-Dezbr. 158—157¼ M, per Dezbr. 158½—157¾ M, per April-Mai 163¼—162¾ M — **Hafer** loco 134—166 M, ost- und westpreuß. 140—148 M, pomm. und uckerm. 142—149 M, schlesischer 142—149 M, feiner schlesischer, mähr. und böhm. 151—162 M ab Bahn, per Okt. 157 M, per Oktober-Novbr. 134—134¾ M, per Novbr.-Dezbr. 134—133½—134 M, per Dezbr. 135—135¼—135 M, per April-Mai 139½—139—139¼ M — **Mais** loco 143—153 M, per Okt. 141 M, per Okt.-Novbr. 138 M, per Novbr.-Dezember 138 M, per April-Mai 131½ M — **Gerste** loco 135—200 M — **Kartoffelmehl** loco 25,80 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 25,60 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per Oktbr. 13,80 M — **Erbsen** loco Futterwaare 156—164 M, Kochwaare 166 bis 200 M — **Weizenmehl** Nr. 0 23,50 bis 21,50 M, Nr. 00 26,50—24,75 M — **Roggenmehl** Nr. 0 23,75—22,75 M, Nr. 0 und 1 22,25 bis 21,50 M, ff. Marken 23,70 M, per Oktbr.-Novbr. 21,90—21,85—22 M, per Nov.-Dezbr. 21,90—21,85—22 M, per April-Mai 23,80—22,75 M — **Petroleum** loco 25,5 M, per Oktbr. 22,5 M — **Rüböl** loco ohne Faß 55,8 M, per Oktbr. 56,3 M, per Oktbr.-Novbr. 56,2 M, per Novbr.-Dezbr. 55,7 M, per April-Mai 55,7 M — **Spiritus** loco unversteuert (50 M) 52,7—52,6 M, per Oktober 52,5—52,2 M, per Oktbr.-Novbr. 52,5—52,2 M, per Novbr.-Dezbr. 52,5—52,2 M, per April-Mai 55,4—55,1 M, loco unversteuert (70 M) 33,4—33,3 M, per Oktbr. 33,5—33,2 M, per Oktbr.-Novbr. 33,5—33,2 M, per Novbr.-Dezbr. 33,5—33,2 M, per April-Mai 35,9—35,7 M, per Mai-Juni 36,4—36,1 M

**Magdeburg**, 31. Oktbr. **Zuckerbericht.** Kornzucker, excl. 92 % 17,00, Kornzucker, excl. 88 % Rendem. 16,40. Nachproducte excl. 75° Rendem. 14,00. Flau. ff. Brodraffinade 29,00. Gem. Raffinade 2. mit Faß 28,25. Gem. Melis 1 mit Faß 26,50. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 12,90 bez., per November 12,55 bez., 12,60 Br., per Dezember 12,57½ Gd., 12,60 Br., per Januar-März 12,70 bez., 12,75 Br. Still.

## Butter.

**Hamburg**, 30. Okt. (Bericht von Ahlmann u. Bonsen.) In voriger Woche hatte das Geschäft einen überaus flauen Verlauf, die Qualität befriedigte nicht, aber selbst tadellose feinste war mehr angeboten als begehrt und in Folge davon im Preise nachgebend. Heute wurden deshalb Notirungen 5 M heruntergesetzt und hoffen wir zu den billigeren Preisen auf genügende englische Aufträge. Gelagerte Waare blieb sehr still, wurde nur für gelegentlichen Bedarf zu gedrückteren Preisen genommen. Fremde ab Freihafen Lager fast ganz geschäftslos.

Officielle Notirung, Netto-Preise der zur Preis-Bestimmung gewählten Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse.

Für wöchentliche frische Lieferungen zum Export: Netto-Preise zu 50 Kilo in Drittel 16 ℔ Tara.

| | 23. Okt. | 26. Okt. | 30. Okt. |
|---|---|---|---|
| 1. Qual. . . . . | 108—110 M | 108—110 M | 103—105 M |
| 2. Qual. . . . . | 105—108 „ | 105—108 „ | 100—103 „ |

Privat-Notirung, Brutto-Preise.

Verkaufs-Preise von Butter in Partien zum hiesigen Consum. Die Producenten tragen bei diesen Preisen die Verkaufsspesen, als Fracht, Decort, Courtage, Lagerspesen und Commission.

Hofbutter aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Preußen in wöchentlichen frischen Lieferungen 1. Qualität per 50 Kilo 112—115 M, 2. Qualität 105—110 M. Gestandene Partien Hofbutter 95—108 M, fehlerhafte und ältere Hofbutter 85—95 M, schleswig-holsteinische und ähnliche Bauer-Butter 90—95 M, livländische Meierei-Butter 100—110 M unverzollt, böhmische, galizische und ähnliche 65—75 M unverzollt, finnländische 82—88 M unverzollt, amerikanische, neuseeländische, australische 55—75 M unverzollt, Schmier und alte Butter aller Art 30—40 M unverzollt.

## Schiffsliste.

Neufahrwasser, 31. Oktober. Wind: W.

**Angekommen:** Rouen (SD.), Park, Newcastle, Kohlen. Longhirst (SD.), Smith, Riga, leer.

**Gesegelt:** Tarlair, Williams, Leith, Holz. — Fleetwing, Ironside, Guernsey, Getreide. — Freja (SD.), Lonquist, Malmoe, Kleie. — Freda (SD.), Schmidt, London, Getreide u. Zucker. — Thea (SD.), Lage, Petersburg, Saat.

1. November. Wind: WSW.

**Gesegelt:** Otto, O. Nielsen, Eckernförde. — Mercur, Goth, Oppeln, — Sifa, Rasmussen, Middelfart, — Thor, Akermann, Hobro; sämmtlich mit Kleie. — Alma, Nilsson, Svendborg, Holz. — Desi (Mavis) (SD.), Klemke, Kopenhagen, Güter. — Panther (SD.), Leggott, Hull, Getreide und Güter. — Helene, Colberg, Aalborg, Holz.

Nichts in Sicht.

## Plehnendorfer Canalliste.

Vom 31. Oktober.

Holztransporte.

**Stromab:** 1 Traft Schwellen, Stäbe und Mauerlatten, Rußland-Lewin, Latowicz, Münz, Kirrhaken.

2 Traften kiefern Rund- und Kantholz, Rußland-Lasinski, Münz, Kirrhaken.

1 Traft kiefern Rundholz, Rußland-Barckan, Störmer, Claassen, Stadtgraben.

## Thorner Weichsel-Rapport.

**Thorn**, 31. Oktober. Wasserstand: 0,47 Meter. Wind: W. Wetter: trübe, kühl.

Stromauf:

Von Königsberg nach Thorn: Krause, Diverse, 10 000 Kgr. Fastage.

Stromab:

Stefanski, Kleist, Hasselbusch, Thorn, 1 Kahn, 40 000 Kgr. Feldsteine.

Bremer, Kleist, Hasselbusch, Thorn, 1 Kahn 40 000 Kgr. Feldsteine.

Gdziarski, Kleist, Nieszawa, Thorn, 1 Kahn, 50 000 Kgr. Feldsteine.

Piachnow, Leiser, Thorn, Berlin, 1 Kahn, 78 078 Weizen, 28 553 Kgr. Roggen.

Gehl, Klemann, Thorn, Brandenburg, 1 Kahn, 664 St. Bretter, 441 Mauerlatten.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

## Berliner Fondsbörse vom 31. Oktober.

Die heutige Börse eröffnete und verlief im wesentlichen in ziemlich fester Haltung, nur der Schluß erschien etwas abgeschwächt. Aber das Geschäft entwickelte sich bei großer Zurückhaltung der Speculation sehr ruhig, wie denn auch die fremden Börsenplätze geschäftliche Anregung in keiner Richtung darboten. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen bei normalem Verkehr, und fremde, festen Zins tragende Papiere waren gut behauptet und ruhig, russische Anleihen fester und ziemlich lebhaft, Noten schwächer. Der Privatdiscont wurde mit 3⅛ % bez. u. Gd. notirt. Auf internationalem Gebiet setzten österreichische Creditactien fester ein, schlossen aber etwas abgeschwächt bei mäßigen Umsätzen. Franzosen waren wenig verändert, Lombarden, Galizier lebhaft und fester; andere ausländische Bahnen ziemlich fest und ruhig. Inländische Eisenbahnactien waren recht fest, aber ruhig. Bankactien ziemlich fest. Industriepapiere gleichfalls ziemlich fest und vereinzelt lebhafter; Montanwerthe anfangs ziemlich belebt und anziehend, später abgeschwächt.

**Deutsche Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Deutsche Reichs-Anleihe | 4 | 108,20 |
| do. do. | 3½ | 103,60 |
| Konsolidirte Anleihe | 4 | 107,60 |
| do. do. | 3½ | 104,10 |
| Staats-Schuldscheine | 3½ | 101,40 |
| Ostpreuß. Prov.-Oblig. | 4 | 102,80 |
| Westpr. Prov.-Oblig. | 4 | 100,70 |
| Landsch. Centr.-Pfdbr. | 4 | 103,00 |
| Ostpreuß. Pfandbriefe | 3½ | 100,80 |
| Pommersche Pfandbr. | 3½ | 101,50 |
| do. do. | 4 | 101,25 |
| Posensche neue Pfdbr. | 4 | 101,90 |
| do. do. | 3½ | 101,25 |
| Westpreuß. Pfandbriefe | 3½ | 101,10 |
| do. neue Pfandbr. | 3½ | 101,10 |
| Pomm. Rentenbriefe | 4 | 104,50 |
| Posensche do. | 4 | 104,50 |
| Preußische do. | 4 | 104,50 |

**Ausländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Oesterr. Goldrente | 4 | 92,20 |
| Oesterr. Papier-Rente | 5 | 82,00 |
| do. do. | 4⅕ | 68,50 |
| do. Silber-Rente | 4⅕ | 69,10 |
| Ungar. Eisenb.-Anleihe | 5 | 100,75 |
| do. Papierrente | 5 | 77,50 |
| do. Goldrente | 4 | 85,10 |
| Ung. Ost.-Pr. 1. Em. | 5 | 81,90 |
| Russ.-Engl. Anleihe 1870 | 5 | — |
| do. do. do. 1871 | 5 | 98,30 |
| do. do. do. 1872 | 5 | 98,60 |
| do. do. do. 1873 | 5 | 100,30 |
| do. do. do. 1875 | 4½ | — |
| do. do. do. 1877 | 5 | 101,50 |
| do. do. do. 1880 | 4 | 86,20 |
| do. Rente 1883 | 6 | 113,30 |
| Russ.-Engl. Anleihe 1884 | 5 | 100,25 |
| do. Rente 1884 | 5 | 93,10 |
| Russ. 2. [illegible] | 5 | 64,00 |
| Russ. 3. Orient-Anleihe | 5 | 63,80 |
| do. Stiegl. 5. Anleihe | 5 | 65,25 |
| do. do. 6. Anleihe | 5 | 91,75 |
| Russ.-Poln. Schatz-Obl. | 4 | 90,00 |
| Poln. Liquidat.-Pfdbr. | 4 | 58,50 |
| Italienische Rente | 5 | 96,90 |
| Rumänische Anleihe | 6 | 106,75 |
| do. fundirte Anl. | 5 | 101,80 |
| do. amort. do. | 5 | 95,10 |
| Türk. Anleihe von 1865 | 1 | 15,60 |
| Serbische Gold-Pfdbr. | 5 | 84,20 |
| do. Rente | 5 | 82,20 |
| do. neue Rente | 5 | 83,70 |

**Hypotheken-Pfandbriefe.**

| | | |
|---|---|---|
| Danz. Hypoth.-Pfandbr. | 4 | [illegible] |
| do. do. do. | 3½ | 97,25 |
| Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. | 4 | 103,00 |
| Hamb. Hyp.-Pfandbr. | 4 | 103,00 |
| Meininger Hyp.-Pfdbr. | 4 | 103,00 |
| Nordd. Grdcrd.-Pfdbr. | 4 | 102,50 |
| Pomm. Hyp.-Pfandbr. | 5 | 107,80 |
| do. do. 2. u. 4. Em. | 5 | 104,70 |
| do. 2. Em. | 4½ | 103,00 |
| do. do. | 4 | [illegible] |
| Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk. | 4½ | [illegible] |
| Pr. Central-Bod.-Cred. | 4½ | 111,50 |
| do. do. do. | 4 | 103,20 |
| Pr. Hypoth.-Actien-Bk. | 4½ | 103,30 |
| Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C. | 4½ | 103,00 |
| do. do. do. | 4 | 98,25 |
| Stettiner Nat.-Hypoth. | 5 | 102,75 |
| do. do. | 4½ | 105,75 |
| do. do. | 4 | 102,7 |
| [illegible] | [illegible] | [illegible] |

**Lotterie-Anleihen.**

| | | |
|---|---|---|
| Bad. Präm.-Anl. 1867 | 4 | 139,75 |
| Baier. Prämien-Anleihe | 4 | 140,40 |
| Braunschw. Pr.-Anleihe | — | 102,20 |
| Goth. Präm.-Pfandbr. | 3½ | 101,60 |
| Hamburg. 50Thlr.-Loose | 3 | 134,80 |
| Köln-Mind. Pr.-S. | 3½ | 137,10 |
| Lübecker Präm.-Anleihe | 3½ | 134,70 |
| Oesterr. Loose 1854 | 4 | — |
| do. Cred.-L. v. 1858 | — | 310,00 |
| do. Loose von 1860 | 5 | 116,10 |
| do. do. 1864 | — | 297,00 |
| Oldenburger Loose | 3 | 137,60 |
| Pr. Präm.-Anleihe 1855 | 3½ | [illegible] |
| Raab-Graz 100L.-Loose | 4 | [illegible] |
| Russ. Präm.-Anl. 1864 | 5 | [illegible] |
| do. do. von 1866 | 5 | [illegible] |
| Ung. Loose | — | 231,00 |

**Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.**

| | | Div. 1887 |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 67,10 | 1½ |
| Berl.-Dresd. | — | — |
| Mainz-Ludwigshafen | [illegible] | 4½ |
| Marienbg.-Mlawka St.-A. | 94,75 | — |
| do. do. St.-Pr. | 113,20 | 5 |
| Nordhausen-Erfurt | — | — |
| do. St.-Pr. | — | — |
| Ostpreuß. Südbahn | 127,50 | — |
| do. St.-Pr. | 119,90 | 5 |
| Saal-Bahn St.-A. | [illegible] | [illegible] |
| do. St.-Pr. | [illegible] | [illegible] |
| Stargard-Posen | 105,40 | 4½ |
| Weimar-Gera gar. | — | — |
| do. St.-Pr. | 89,10 | [illegible] |

| † Zinsen vom Staate gar. | | Div. 1887 |
|---|---|---|
| Galizier | 90,40 | 4 |
| Gotthardbahn | 130,00 | 5 |
| †Kronpr.-Rud.-Bahn | 81,80 | 4 |
| Lüttich-Limburg | 23,70 | — |
| Oesterr.-Franz. St. | 105,40 | [illegible] |
| † do. Nordwestbahn | 85,70 | [illegible] |
| do. Lit. B. | 85,90 | [illegible] |
| †Reichenb.-Pardub. | 64,80 | 3,81 |
| †Russ. Staatsbahnen | 124,00 | 5 |
| Russ. Südwestbahn | 69,25 | 5 |
| Schweiz. Unionb. | — | — |
| do. Westb. | — | — |
| Südösterr. Lombard | 30,70 | — |
| Warschau-Wien | 179,60 | 15 |

**Ausländische Prioritäts-Actien.**

| | | |
|---|---|---|
| Gotthard-Bahn | 5 | 106,50 |
| †Kasch.-Oderb. gar. s. | 5 | 84,50 |
| †Kronpr.-Rud.-Bahn | 4 | 101,90 |
| †Kronpr.-Rudolf-Bahn | 4 | 76,40 |
| †Oesterr.-Fr.-Staatsb. | 5 | 82,75 |
| †Oesterr. Nordwestbahn | 5 | 89,00 |
| do. Elbthalb. | 5 | 87,70 |
| †Südösterr. B. Lomb. | 3 | 61,60 |
| do. 5% Oblig. | 5 | 104,50 |
| †Ungar. Nordostbahn | 5 | 80,50 |
| do. do. Gold-Pr. | 5 | 105,50 |
| Brest-Grajewo | 5 | 90,70 |
| †Charkow-Azow rtl. | 5 | 99,80 |
| †Kursk-Charkow | 5 | 98,70 |
| †Kursk-Kiew | 5 | 98,30 |
| †Mosko-Rjäsan | 5 | 98,30 |
| †Mosko-Smolensk | 5 | [illegible] |
| Rybinsk-Bologoye | 5 | 84,60 |
| †Rjäsan-Koslow | 4 | [illegible] |

**Bank- und Industrie-Actien. 1887**

| | | Div. |
|---|---|---|
| Berliner Kassen-Verein | 177,20 | 9 |
| Berliner Handelsges. | 177,20 | 8 |
| Berl. Prod. u. Hand.-A. | 98,60 | [illegible] |
| Bremer Bank | 111,60 | [illegible] |
| Bresl. Diskontobank | 110,25 | 5 |
| Danziger Privatbank | 161,25 | 9 |
| Darmstädter Bank | 161,60 | [illegible] |
| Deutsche Genossensch.-B. | 133,75 | 7 |
| do. Bank | 172,20 | 9 |
| do. Effecten u. W. | 123,00 | 9 |
| do. Reichsbank | 140,00 | 6,20 |
| do. Hypoth.-Bank | 119,60 | 6½ |
| Disconto-Command. | 228,00 | 10 |
| Gothaer Grundcr.-Bk. | 72,75 | — |
| Hamb. Commerz.-Bank | 131,90 | 5 |
| Hannoversche Bank | 121,60 | 5 |
| Königsb. Vereins-Bank | 115,00 | 6 |
| Lübecker Comm.-Bank | 153,00 | 6 |
| Magdebg. Privat-Bank | 131,00 | [illegible] |
| Meininger Hypoth.-Bk. | 101,75 | 5 |
| Norddeutsche Bank | 170,90 | 10 |
| Oesterr. Credit-Anstalt | 163,10 | 8,12 |
| Pomm. Hyp.-Act.-Bank | 36,25 | 0 |
| Posener Provinz.-Bank | 115,80 | [illegible] |
| Preuß. Boden-Credit | 118,50 | 6 |
| Pr. Centr.-Boden-Cred. | 140,50 | [illegible] |
| Schaaffhaus. Bankverein | 114,75 | 5 |
| Schlesischer Bankverein | 125,25 | 5 |
| Südd. Boden-Credit-Bk. | 148,60 | 6½ |
| Danziger Oelmühle | 142,00 | 12 |
| do. Prioritäts-Act. | 126,00 | 12 |
| Actien der Colonia | 8790 | 65 |
| Leipziger Feuer-Versich. | 16000 | 60 |
| Bauverein Passage | 66,25 | 0 |
| Deutsche Baugesellschaft | 122,60 | 5 |
| A. B. Omnibusgesellsch. | 212,40 | 12 |
| Gr. Berlin. Pferdebahn | 267,50 | [illegible] |
| Wilhelmshütte | 105,75 | [illegible] |
| Oberschles. Eisenb.-B. | 115,50 | [illegible] |

**Berg- und Hüttengesellschaften.**

| | | Div. 1887 |
|---|---|---|
| Dortm. Union-Bgb. | 15,60 | — |
| Königs- u. Laurahütte | 134,75 | [illegible] |
| Stolberg, Zink | 60,00 | [illegible] |
| do. St.-Pr. | 130,25 | 6 |
| Victoria-Hütte | — | — |

**Wechsel-Cours vom 31. Oktober.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | 8 Tg. | 2½ | 168,60 |
| do. | 2 Mon. | 2½ | 168,00 |
| London | 8 Tg. | 5 | 20,365 |
| do. | 3 Mon. | 5 | 20,24 |
| Paris | 8 Tg. | 4½ | 80,50 |
| Brüssel | 8 Tg. | 3½ | 80,35 |
| do. | 2 Mon. | 3½ | 79,80 |
| Wien | 8 Tg. | 4 | 168,50 |
| do. | 2 Mon. | 4 | 167,40 |
| Petersburg | 3 Wch. | 6 | 213,75 |
| do. | 3 Mon. | 6 | 211,60 |
| Warschau | 8 Tg. | 6 | 214,40 |

Discont der Reichsbank 4 %.

**Sorten.**

| | |
|---|---|
| Dukaten | — |
| Sovereigns | 20,33 |
| 20-Francs-St. | — |
| Imperials per 500 Gr. | — |
| Dollar | — |
| Englische Banknoten | 20,37 |
| Französische Banknoten | 80,60 |
| Oesterreichische Banknoten | 168,45 |
| do. Silbergulden | — |
| Russische Banknoten | 215,00 |




Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.